FRENTE

antifaschistisches jugendinfo leipzig

12
1996
Herbst

DRUCK

- Antifademo in Wurzen
- Asylbewerber in Leipzig getötet

- Internet ist viel besser
- Tips und Trix für Antifas

Liebe Leser und Leserinnen!

Wir haben uns nicht nur viel Zeit gelassen dieses Heft zu machen, wir haben vor allem unsere Köpfe rauchen lassen (no drugs!). Es gab einfach ein paar Sachen, die so nicht befriedigend waren und zum Teil auch noch sind. Da ist zum einen die Erstellungsweise des Heftes (Zuarbeiten, Terminschwierigkeiten, technische Probleme), die inhaltliche Zielsetzung und natürlich die Verbreitung der FRENTE.

Was ist nun bei unserer Klausur herausgekommen: Wir wollen ein kommentierendes, erklärendes und einschätzendes Infoheft machen; nicht mehr, aber auch nicht weniger. Auf den ersten Blick wird man sagen, das sei nicht neu - Fakt ist jedoch, daß es in der Vergangenheit immer mal zu „diskursiven" Ausflügen gekommen ist. Da wir eine kontinuirliche Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Themen im Bereich der linken Diskussion über die eigene Bewegung, Strategien und Methoden aber nicht leisten können, wird sich bei uns dazu auch nichts (mehr) finden lassen.

Da wir in Zukunft vierteljährlich erscheinen, wird es so sein, daß wir auch immer einen Rückblick machen werden und versuchen, die Ereignisse in die breitere politische Entwicklung einzuordnen. Der Blick ins Umland wird dabei eine große Rolle spielen; wir bauen unsere Beziehungen zu örtlichen Gruppen weiter aus. Was zu beiderseitigen Vorteilen führt: wir bekommen zuverlässiger und häufiger Informationen und die FRENTE erfährt größere Verbreiterung. Diesbezüglich bitten wir euch weiterhin, die eine Mark zu investieren und uns zu kontaktieren!

Inhaltlich wird es einige Ergänzungen geben: Zu den „news von

antifademo in wurzen	-	2
news von rechts	-	8
sohlingen-mahlow-leipzig	-	13
leserpost/internet	-	16
birgit hogefeld	-	22
witikobund	-	23
gruftiszene im rechten licht	-	24
tips & trix	-	28
rückblick (aktionsmonat august)	-	31
rückblick (grevesmühlen)	-	38

IMPRESSUM
Herausgeber:
FRENTE-Redaktion in der Antifa Jugendfront
c/o Infobüro
Peterssteinweg 13
04107 Leipzig
V.i.S.d.P.: Frank Stefan (Adresse s.o.)
Eigendruck im Selbstverlag

rechts" sollen ausführlichere Berichte aus den umliegenden Städten kommen. Daß wir auch über den Tellerrand gucken, werden Artikel mit überregionalen Schwerpunkten beweisen, die auch kulturpolitische Entwicklungen nicht außer Acht lassen (bspw. rechtsesoterische Bewegungen in der „Grufti"-Subkultur). Viele Schritte an die Praxis heran wird die Neuauflage der TIPS & TRIX für Antifas leisten: In jeder Ausgabe wird ausführlich über einen Teil antifaschistischer Arbeit berichtet; mit vielen aktualisierten HInweisen. Weiterhin soll es Bücherrezensionen, Lese- und Mediatips geben, sowie jedesmal ein Portrait/Interview über politische Gruppen in und um Leipzig.

Einige von diesen Vorhaben konnten wir diesmal noch nicht realisieren. Wir hatten zur Zeit v.a. mit der Finanzierung der FRENTE zu tun. Wir verfolgen nun ein Konzept, was vollständig von Hefteinnahmen durch Verkauf absieht - das Heft gibts jetzt also kostenlos, aber nicht umsonst! Wir versuchen, uns ausschließlich von Anzeigen und einigen kulturpolitischen Aktivitäten (ausführliches dazu später) zu finanzieren. Diese Finanzierung ist nicht sehr felsenfest, dafür ergeben sich jetzt andere Perspektiven. Die Auflage soll zunächst bei 500 Stück stabil bleiben und später schrittweise (in Abhängigkeit von der Verbreitung im Umland) erhöht werden. Wer unser Heft unterstützen möchte, kann dies durch ein Förderabonnement tun (siehe auch Anzeige im Heft).

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 10. Februar.

Bis denne: Unfallfrei ins Jahr 2000!

Eure FRENTE-Redaktion

Eigentumsvorbehalt: Nach dem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. "Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nichtausgehändigten Teile, und nur sie, dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Die Abbildung verfassungsfeindlicher Symbole im Heft erfolgt nur aus dokumentarischen Gründen und nicht im Sinne ihrer inhaltlichen Weiterverbreitung.

Den rechten Konsens durchbrachen:

6000 Antifas in Wurzen!

Die Demo war das richtige Signal am richtigen Ort, zur richtigen Zeit und ein voller Erfolg.

6.000 TeilnehmerInnen aus dem ganzen Bundesgebiet zu mobilisieren, ist in den heutigen Zeiten eine starke Leistung und zeigt auch noch mal, wie viele Menschen die Brisanz und Notwendigkeit erkannt hatten. Deshalb muß hier eingangs die Arbeit des „Bündnis gegen rechts" mal wirklich ordentlich gelobt werden, weil diese Frauen und Männer in den letzten Wochen und Monaten eine Arbeit geleistet haben, die neue Maßstäbe gesetzt hat.

75 Unterstützergruppen unterzeichneten den Demoaufruf. Wie kompliziert es war, einzelne PDS-Verbände u.ä. von der Notwendig- und Richtigkeit zu überzeugen, sowie den ganzen Hick-Hack der Muldentaler Lokalpolitiker, die Demo zu verhindern, wollen wir an dieser Stelle aussparen.

„Ja klar ich komm' aus Wurzen und - schluck- hab nix gegen Ausländer."

Mit etwa dreitausend TeilnehmerInnen hatten die VeranstalterInnen an diesem Tage gerechnet und doppelt so viele kamen. Mit einstündiger Verspätung machte sich die Demo dann vom Bahnhof auf den Weg durch die Innenstadt Wurzens. Die TeilnehmerInnen kamen zum Großteil aus dem autonomen bzw. Antifa-Spektrum aber auch die PDS, Bund der Antifaschisten, kurdische Menschen und viele andere Leute bereicherten den Zug. Auffällig war auch die große Beteiligung von Antifas aus den neuen Bundesländern. Die Wurzener Bevölkerung selber schaute der Demo entweder hin-

ter der Gardine oder vereinzelt an den Straßenecken zu. Drei Stunden bewegten sich die Sechstausend unüberseh- und hörbar durch die Stadt und bis auf die Fensterscheiben der Dresnder Bank und einige vereinzelte Steinwürfe auf Polizisten am Ende der Demo ging das gewaltfreie Konzept der VeranstalterInnen auf. Es gab mehrere Zwischenstops auf denen Redebeiträge, u.a. zu Faschostrukturen und natürlich dem Wurzener Problem, gehalten wurden.
Die Polizei hielt sich bemerkenswert zurück, was sicherlich an der unerwartet hohen TeilnehmerInnenzahl lag. 1200 Beamte waren an diesem Tag in Wurzen im Einsatz. Neben den üblichen Vorkontrollen, beschränkte sie sich auf Verkehrsregelung und das sporadische Absperren einzelner Seitenstraßen. Insgesamt wirkten die Beamten mit der Masse der Menschen überfordert und verzichteten kurzfristig auf das „lockere Seitenspalier".
Die Faschos versuchten, wenn auch eher sporadisch, bereits im Vorfeld ihre Zeichen zu setzen. Tage vor der Demo verklebten sie in Wurzen und Umgebung Anti-Antifa-Plakate und „volkstreue Bürger" verteilten Flugblätter.
In Zwickau meldete der Kreisvorstand der NPD eine Gegenkundgebung unter dem Motto „Gegen Gewalt und den roten Filz" an (siehe Flugblatt). Nachdem der DGB daraufhin eine Protestkundgebung anmeldete, verbot die Stadt alle beide Veranstaltungen. Am Samstag selber wurden in Zwickau etwa 14 Faschos verhaftet, die erst einen Tag später wieder auf freien Fuß kamen.

Achtung Gefahr !

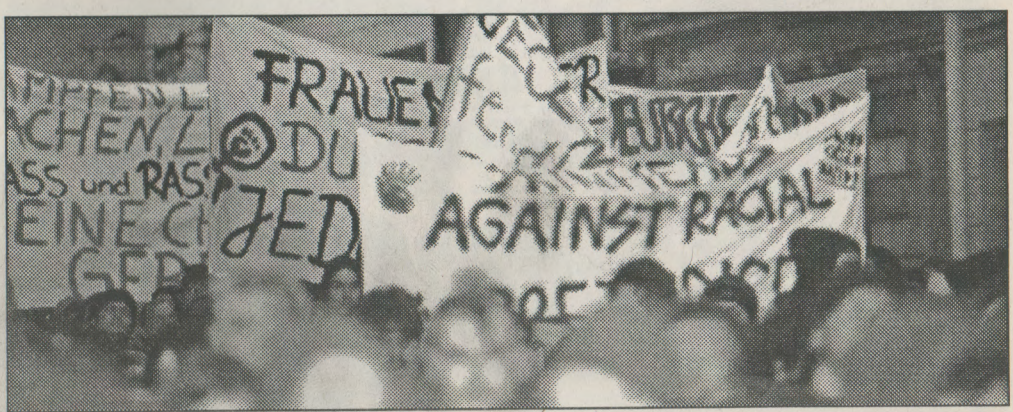
Liebe Wurzener Bürger !

Am 16. November 1996 will die SED/PDS im Bündnis mit Anarchisten/Autonomen und anderen Chaoten durch Ihre Stadt marschieren. Unter dem Deckmantel des "Antifaschismus" wollen sich die roten Versager , die z.B. in 40 Jahren DDR mehr Wohnsubstanz haben verrotten lassen als im 2.Weltkrieg durch feindliche Bomben zerstört wurde, wieder formieren. Wir Nationalen sind weder Faschisten noch Rassisten , sondern vertreten die Interressen der anständigen Deutschen !

Sehen und urteilen Sie selbst,von wem Gefahr ausgeht.

Volkstreue Bürger

Flugblatt im Vorfeld der Demonstration



NPD Kreisgeschäftsstelle Zwickau / Sa
Chemnitzer — Land

Vorsitzender
Klose Peter
Erzgebirgischestr 6
08056 Zwickau / Sa
Tel· Fax· 0375 / 4 / 2952

Zwickau den
11.11.96

Mitteilung an die Presse:

Der NPD Kreisverband Zwickau / Chemnitzer-Land hat für den 16.11.1996 eine Demo beim Ordnungsamt Zwickau angemeldet.
Dies ist eine Gegendemo zu dem was am 16.11.1996 in Wurzen statt findet
Unser Theme lautet " Gegen Gewalt und dem Roten Filz ".Es werden 2000 Personen aus ganz Sachsen erwartet.Die Personenanzahl nach oben bleibt offen.

Mit volkischen Gruß
Klose Peter
KV,- Vorsitzender

In Wurzen überfielen Saalfelder Faschos in der Nacht zum Samstag zwei Wohnungen von Punks. Obwohl die Polizei schnell vor Ort war, ließ sie die Faschos nach einer Personenkontrolle wieder laufen. Am Tage der Demo beschränkten sie ihre Aktivitäten auf das Hissen der Schwarz-Weiß-Roten Fahne an einem Baukran in der Nähe des Landratsamtes. Desweiteren brachten sie eine Reichskriegsflagge auf dem Dach des ehemals besetzten Faschohauses in der Käthe-Kollwitz-Straße an. Auffällig waren natürlich ihre Versuche, die DemonstrationsteilnehmerInnen zu fotografieren oder zu filmen. Durch den späten Beginn der Demo, machten die hereinbrechende Dunkelheit diese Arbeit glücklicherweise äußerst kompliziert bzw. unmöglich.

Gescheitert.

Nach dem gelungenen Abschluß der Demonstration, versuchte dann die Polizei, in Form des bayrischen USKs, noch ihre Akzente zu setzen. Auf der B6 in Richtung Autobahn stoppte nämlich der Hamburger Konvoi kurz vor Borsdorf, weil, Gerüchten zufolge, einige einheimische Jugendliche am Straßenrand noch verabschiedet werden wollten. Sofort waren das USK

zur Stelle und die Reisenden gingen zurück in ihre Busse. Nach einigem hin und her begleiteten diese dann den Konvoi Richtung Autobahn, um Kurz vor der Auffahrt die Busse zu stoppen und die Straße abzuriegeln. Mit der Begründung, man wolle die Steinewerfer bei der Bankfiliale in Wurzen ausfindig machen, schwankten die einzelnen Polizeiführer zwischen Busse Stürmen (USK) und Personalien aufnehmen (Leipziger Polizei). Dieses Kompetenzengerangel zog sich schließlich 4 Stunden hin bis das USK Feierabend hatte und die Leipziger mit ihrem Schreibkram zum Zuge kamen. Während der ganzen Zeit ließ das USK die Presse nicht an den Ort des Geschehens (man hatte es sich mit Wasserwerfern, Flutlicht und Gulaschkanone gemütlich gemacht).

Verkrampfte Mine zum guten Spiel: Wurzner Hobbyfotografen lassen stecken.

Jetzt, zwei Tage nach der Demonstration in Wurzen, kann man natürlich noch schwerlich ein umfassendes Resümee ziehen. Der Erfolg des Demonstrationskonzeptes ist jedenfalls unumstritten. Das Presseecho war zwar auf Grund der ausbleibenden Randale verhalten, aber ignorieren konnte die Demo keiner. Interessant wird noch einmal, was die Wurzener Lokalpolitiker dazu sagen, allerdings wohl mehr zu unserer Belustigung, denn ob diese nun aus dem Knick kommen, ist noch fraglich.
Abschließend verneigt sich nochmals anerkennend die FRENTE-Redaktion vor der Arbeit des „Bündnisses gegen rechts". Das war echt imponierend.

Fünf Jahre Deutschland sind Anlaß genug, Rückschau zu halten. In dieser Dokumentation versuchen Leipziger AntifaschistInnen, die Aktivitäten von FaschistInnen, NeofaschistInnen und anderer Rechtsradikaler in ihrer Stadt Revue passieren lassen. Diese Broschüre ist hauptsächlich als Arbeitsmaterial gedacht.

Bestellung und Versand

Ein Exemplar kostet 4,-DM + 1,50 DM Porto. Zahlbar nur als Vorauskasse in Bargeld (bitte keine Schecks, Postanweisungen, Einschreiben etc.). Für WeiterverteilerInnen kosten
5 Exemplare 20,-DM (incl. Porto)
10 Exemplare 35,-DM (incl. Porto)
Ab 20 Stück kostet das Heft 3,-DM + 5,-DM Porto
Bestelladresse: Leipzig ganz rechts; c/o Infobüro; Peterssteinweg 13; 04107 Leipzig

NEWS VON RECHTS

NAZI-SCHMIEREREIEN IN ENGELSDORF
In der Nacht zum 12. Juli haben Faschos in der Engelsdorfer Klingerstraße und in der Hans-Weigel-Straße zwei Geschäfte und eine Kneipe mit Hakenkreuzen und anderen Nazi-Symbolen beschmiert. In der LVZ vom 13./14. Juli laß man u.a. dazu: „Das für die Schmierereien eine rechte Szene verantwortlich ist, wollte ein Sprecher der Polizei nicht bestätigen."

Überfall von Neonazis auf Wohnhaus in Leipzig

In den Morgenstunden des vierten September gegen vier Uhr überfielen acht Leipziger Neonazis ein von StudentInnen bewohntes Haus in Leipzig-Eutritzsch. Mit Baseballschlägern und „Tonfas" bewaffnet, drangen die Neonazis grölend durch die Hintertür des Hauses ein. Sie traten sämtliche Türen zu den Wohnungen auf und schlugen auf die BewohnerInnen ein. Die Opfer erlitten Prellungen und Platzwunden. Die ausschließlich männlichen Täter beschimpften die BewohnerInnen u.a. mit „Zecken". Nach wenigen Minuten verschwanden die Täter. Vier von ihnen konnte die herbeigerufene Polizei auf der Flucht festnehmen. Darunter einen ca. 35jährigen Mann, der sich nach Berichten der Opfer durch ständige Anweisungen an die restlichen Angreifer als Rädelsführer zu erkennen gab. Im Fluchtfahrzeug des Mannes fand die Polizei neben neonazistischen Propagandamaterial einen NPD-Mitgliedsausweis; ausgestellt auf seine Person.
Quelle: Pressemitteilung

Weitere Infos zum „Leipziger Kreis" der NPD

Über die neueren Aktivitäten der Leipziger NPD und des sog. Leipziger Kreises hatten wir in der FRENTE Nr.10 berichtet. Hier noch einige ergänzende Informationen: Weitere Aktivisten des „Leipziger Kreises" sind u.a. Egon Menge aus Taucha. Dieser hatte seit einigen Jahren recht erfolglos die „Bürgernahe Deutsche Volkspartei" in Leipzig geleitet. In Flugblättern jener Partei fanden sich solch diffuse Parolen wie „Mitteldeutschland den Mitteldeutschen". Auch die vom „Aufbruch 94" bekannte Ursula Mann scheint jetzt im aktiven Kern des Leipziger Kreises und der NPD zu sein. U. Mann steht sowohl unter einigen Artikeln der NPD - "Sachsen Stimme", als auch unter dem V.i.S.d.P. Es wird so immer deutlicher, daß der „Leipziger Kreis" (auch „Leipziger runder Tisch" genannt) das Sammelbecken für alle politisch aktiven Faschos ist. Es ist desweiteren absehbar, daß die Arbeit an der „Sachsen Stimme" ausgebaut werden soll, um ein möglichst weit verbreitetes, eigenes Medium zu besitzen. Der VS benennt die Auflage mit ca. 300 Exemplaren. Wir gehen jedoch mittlerweile von einer weit höheren Auflage aus. Von primären Interesse sollte jedoch der „Leipziger Kreis" mit seinen Verbindungen in den Muldentalkreis und anderswo sein. Die massiven Klebeaktionen von NPD-Plakaten in den letzten Wochen sind nur ein äußeres Merkmal, daß die Faschos wieder verstärkt aktiv werden.

OPFER SIND WIR ALLE!

Das große internationale Geld hat die Richtung vorgegeben! Ob deutscher oder ausländischer Arbeiter – alle sind Opfer des faulenden, sterbenden Kapitalismus!

- ❑ **Mitteldeutsche Industrie plattgemacht – Arbeiter in die Arbeitslosigkeit entlassen: Tendenz steigend!**
- ❑ **Produktion in Billiglohnländer verlagert – Geldtransfer ins Ausland durch das nationale Kapital!**

Diese Bundesregierung ist nicht nur DEUTSCHFEINDLICH, sondern auch extrem AUSLÄNDERFEINDLICH!

- ❑ **Ausländische Billiglohnarbeiter schuften in der BRD für einen Hungerlohn – zugunsten der Großkonzerne – dafür werden deutsche Arbeiter in die Arbeitslosigkeit entlassen!**
- ❑ **Ausländische Bauarbeiter hausen in menschenunwürdigen Großcontainern – der Deutsche findet kaum noch bezahlbaren Wohnraum, ganze Familien sind von Obdachlosigkeit bedroht!**

Bundeskanzler Kohl will die sozialen Verhältnisse im vereinigten Europa angleichen. die Deutschen müssen Abstriche bei ihrem gewohnten Lebensstandard hinnehmen!

DESHALB:

- **Nachdenken und sich gegen die Ausbeutung des menschenfeindlichen Großkapitals zusammenschließen!**
- **Nur eine nationalbewußte Ordnung kann dem Arbeiter Europas eine Zukunft geben!**
- **Jeder Deutsche hat das Recht Widerstand zu leisten, wenn der soziale Frieden gefährdet ist (GG Art. 20(4))!**
- **Wer den sozialen Frieden erhalten will, darf nicht abseits stehen!**
- **Wirtschaftliche Krisenzeiten sind eine Herausforderung an die Politik und an die Verantwortung aller Bürger!**

V.i.S.d.P.: U. Mann · Holzstr. 49 · 80469 München, für den Landesverband Sachsen der NPD

Hintergrundinformationen zu allen politischen Themen erfahren Sie aus der monatlich erscheinenden SACHSENSTIMME (bitte 3,- DM in Briefmarken beilegen).
Postanschrift: SACHSENSTIMME · 04131 Leipzig · Postfach [redacted]

✂ -

Ich bitte um Zusendung eines Probeexemplares der SACHSENSTIMME (3,- DM in Briefmarken liegen bei).

Name: Vorname:

PLZ/Ort: Datum:

Diesen Abschnitt einsenden an: SACHSENSTIMME · 04131 Leipzig · Postfach [redacted]

NPD und Sachsenstimme Hand in Hand: antikapitalistische Polemik als Aboanreiz.

Plattencover der Boneheads „Oiphorie“

Faschokonzert im Muldentalkreis

Am 28.September fand in Beiersdorf bei Grimma ein Fascho-Konzert statt. Es spielten u.a. Oiphorie aus Leipzig vor etwa 600 Neonazis.

Fascho-Mörder verurteilt

Am 11.Oktober wurde vor dem Leipziger Landgericht das Urteil gegen den 20jährigen Fascho Ronny K. und den Dachdecker Mirko F. wegen Totschlags gefällt. Ersterer hatte am 22.Dezember 1995 den 15jährigen Mario in Grimma erstochen.

Was passierte an diesem Tag? Die beiden Täter trafen sich mit einem Kumpel und kauften sich Reizgas, ein Messer und einen Kasten Bier. In Grimma fuhren sie nach einem Kneipenbesuch umher und entdeckten gegen 23.30 Uhr drei Jugendliche, an denen sie, nach Angaben von Mirko F., mal das Reizgas ausprobieren wollten. Die Opfer flüchteten auf einen Schulhof. Während es einem gelingt noch zu entkommen, wird ein 18jähriger zu Boden gestoßen und verliert, nach mehreren Tritten gegen seinen Kopf, das Bewußtsein. Der 15jährige Mario wird von Ronny F. mit einem Messer am Bein verletzt und schließlich durch einen Stich ins Herz getötet. Anschließend flüchten die Täter. Das Gericht verurteilte Ronny K. zu achteinhalb Jahren Haft. In das Urteil wurden verschiedene Vorstrafen mit einbezogen. Mittäter Mirko F. wurde wegen Körperverletzung zu zwei Jahren auf Bewährung verurteilt.

REP-Chef Rolf Schlierer im Amt bestätigt

Bundesparteitag der Republikaner in Hannover

Am 5./6. Oktober fand in Hannover der diesjährige Bundesparteitag der Republikaner statt. Parteichef Rolf Schlierer konnte sich bei der Wahl des Vorsitzenden im Amt behaupten. Die Polizei sicherte das Tagungsgelände mit einem massivem Polizeiaufgebot gegen etwa 500 Antifas, die am Freitagabend und samstags gegen den Rep-Parteitag demonstrierten.

Asiatisches Lokal überfallen

In der Nacht zum 7.Oktober überfielen „Unbekannte“ ein asiatisches Fast-Food-Restaurant am Burgplatz in der Leipziger City. Sämtliche Räume wurden verwüstet und Bargeld gestohlen. Außerdem sprühten die Täter Fascho-Parolen, wie „Ausländer raus“. In der Leipziger Volkszeitung vom 9.10. wird die erste Ermittlungsarbeit der Polizei aufgelistet. Dort heißt es u.a.: “... Bislang ist auch nicht bekannt, ob es sich möglicherweise um einen ausländerfeindlichen Anschlag von Anhängern der rechtsradikalen Szene gehandelt hat.“

NPD-Kundgebung am 3. Oktober in Bonn (ganz links: Jürgen Schön; ganz rechts: Teilnehmer des JN-Kongresses in Leipzig)

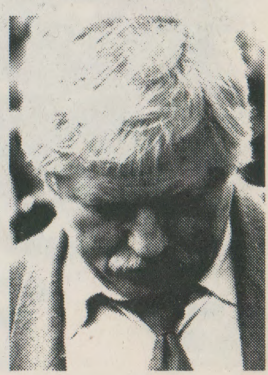
Wehrsportgruppe im Vogtland ausgehoben

Das Landeskriminalamt Sachsen hat Mitte Oktober drei Mitglieder einer rechten Wehrsportgruppe verhaftet. Unter ihnen befindet sich auch ein 24jähriger Bundeswehrsoldat. Gegen weitere mutmaßliche Mitglieder werde noch ermittelt. In der Klingenthaler Wohnung des Soldaten beschlagnahmte die Polizei einen Revolver, größere Mengen Munition, fünf Kilo Schwarzpulver, ein Nachtsichtgerät und weitere paramilitärische Ausrüstungsgegenstände. Desweiteren fand die Polizei Nazi-Propagandamaterial und Anleitungen zum Bau von Sprengvorrichtungen.

Prozeß gegen Fascho-Schläger

Am 22.Oktober begann der Prozeß gegen acht Faschos aus der Gegend um Borna, die am 19. November 1995 mehrere Portugiesische Gastarbeiter zusammengeschlagen hatten. Die Faschos hatten nach einem Besuch der Disco „Schützenhaus" in Groitzsch auf der Straße Jagd auf Ausländer gemacht und schlugen auf sie mit Eisenstangen ein. Anschließend stürmten sie deren Wohnunterkunft. Vier Portugiesen wurden bei diesem Überfall verletzt. Nachdem sich die Angreifer kurz zurückgezogen hatten, schlugen sie kurze Zeit später, bewaffnet mit Knüppeln, erneut zu. da sich die Portugiesen jedoch versteckt hatten, zerstörten sie nun die Inneneinrichtung der Unterkunft. Politische bzw. rassistische Motivationen der Angreifer schien das Gericht nicht zu beleuchten. Über das Urteil lagen bei Redaktionsschluß noch keine Infos vor.

Mutmaßlicher Koordinator des sächsisch-thüringischen Konvois nach Bonn



Überfall auf Türken in Grimma

Am Abend des 5.November wurden zwei Türken vor ihrem Restaurant in Grimma von einem rechten Jugendlichen mit einem Messer verletzt. Drei

Weitere Teilnehmer der NPD-Kundgebung am 3. Oktober in Bonn (vorne mit Schlips: Jürgen Schön)

Faschos zogen abends lautstark an dem türkischen Lokal vorbei. Als einer der Gastwirte Ruhe forderte, schlugen die Täter mit einem Totschläger um sich und stachen mit dem Messer zu. Die Faschos, zwischen 18 und 20 Jahre alt, wurden verhaftet als sie, wahrscheinlich um die Tat zu vertuschen, bei der Polizei Anzeige erstatteten.

Häßliche NPD-Aufkleber in Leipzig

Die NPD hat seit einigen Monaten eine Propagandaoffensive in Leipzig gestartet. So findet man besonders an Ampeln und in Straßenbahnen Aufkleber der NPD und der Jungen Nationaldemokraten (JN). Auch werden im Umland, z.B. in Döbeln, JN-Plakate geklebt. Anhand dieser Aktionen läßt sich gut die zunehmende Einflußnahme der NPD auf einzelne Faschos bzw. -Gruppen veranschaulichen. Regelmäßige Treffen und Kameradschaftsabende dienen dabei als Umschlagplatz für das Propagandamaterial. Auch die zunehmende bundesweite Einbeziehung des „Leipziger Kreises" (siehe die letzten FRENTE-Hefte), nichtzuletzt durch den stellvertretenden NPD-Bundesvorsitzenden Jürgen Schön werden dadurch sichtbar. Sächsische NPD-Aktivisten nahmen übrigends am 3.Oktober an der NPD-Kundgebung in Bonn teil (siehe Fotos).

Wer sich nicht nur darauf beschränken will, diese Sticker abzufetzen, der oder die können im Infoladen im Conne Island Antifa-Spuckies zu kleinen Preisen erwerben. In diesem Sinne: **Spucken gegen Nazis!**

Sozial kommt immer gut.

Solingen - Mahlow - Leipzig - ...

Angriffe und rassistische Äußerungen gegenüber von AsylbewerberInnen und AusländerInnen sind in Deutschland an der Tagesordnung, ebenso in Leipzig. Viele Übergriffe werden erst garnicht der Polizei gemeldet, sei es aus Angst vor der Polizei oder das Vertrauen in die Arbeit der Gesetzeshüter ist nicht vorhanden. In Leipzig meldete die Polizei fünf bekannte Körperverletzungen mit rechtsextremistischen Hintergrund für das erste Halbjahr 1996.

Am Abend des 23.10.1996 kam es in einem Geschäft in der K.-Liebknecht-Straße zu einer Auseinandersetzung zwischen zwei jugendlichen Rassisten und dem Verkaufspersonal. Der 20jährige Daniel Z. und der 18jährige Norman E. beschimpften die zwei VerkäuferInnen mit rassistischen Äußerungen und randalierten. Der 30jährige Asylbewerber Achmed Z., der in dem Geschäft mithalf, stellte sich vor die VerkäuferInnen, um zu beschwichtigen und bat die Beiden nach draußen. Daraufhin ist Achmed und die Jugendlichen vor den Laden gegangen, wo einer der Beiden ein Messer zog und den Syrer niederstach. Achmed Z. verstarb noch im Geschäft an seiner schweren Verletzung. Die Zwei wurden noch in der

Tatort Gemüseladen: Zwischen 17.00 und 18.00 stechen zwei Deutsche einen Ausländer vor den Augen der Passanten mit einem Butterflymesser in die Brust.

Zwei ganz normale Deutsche?!

Nähe des Tatortes von der Polizei festgenommen und sitzen seitdem in U-Haft. Erstaunlich ist, daß die Anklage der Staatsanwaltschaft auf "gemeinschaftlichen Mord" lautet, sind doch die ermittelnden Behörden eher dazu geneigt, solche Angriffe etwas niedriger anzubinden und in Richtung "Körperverletzung" von Einzel- und Trunkenheitstäter zu ermitteln. Trotzdem stellt die Staatsanwaltschaft bisher den Mord in keinem Zusammenhang mit einem rechtsextremistischen Hintergrund, obwohl die Aussagen der Zeugen und die Polizei-Angaben von eindeutige rassistische Beleidigungen gegenüber von den VekäuferInnen und Achmed Z. sprechen. Ob die beiden Rassisten den Laden gezielt betreten, haben bleibt im Unklaren. Fest steht, daß der Ladeninhaber ebenfalls ein Syrer ist und das dies im Viertel um den Laden bekannt war. Weiterhin sahen Zeugen, wie kurz vor der Tat zwei Deutsche an der danebenliegenden Straßenbahnhaltestelle Passanten und vorallendingen "Nicht"-Deutsche mit Beleidigungen und rassistischen Äußerungen überhäuften.

"Ob die beiden Deutschen der rechtsradikalen Szene angehören, ist offen.", reagierte der der Oberstaatsanwalt Rainer Moser auf die Fragen nach dem Hintergrund des Mordes an den Syrer. Überhaupt sollte man nicht wie manche vorschnell auf eine ausländerfeindliche Grundhaltung schließen. War doch lediglich von einem "Türkenweib" die Rede, dem der Syrer zu Hilfe geeilt war, bevor er niedergestochen worden ist. Sollte den beiden Deutschen nicht doch ein organisatorischer Hintergrund nachgewiesen werden, wird dieser rassistische Mord zweier durchschnittlicher Deutscher keinen Eingang in die Statistik von rechtsradikal motivierter Straftaten des Innenministeriums finden. Da bleiben nur noch die zwei schon angesprochenen Erklärungsmuster -während der Tat angetrunken oder verwirrte Einzeltäter. Dazu passt die Äussage der Mutter eines Täters: "... Aber ausländerfeindlich ist er nicht."

Die Betroffenheit der Bürger war aber unübersehbar. Einerseits war sie ehrlich gemeint, andererseits traf die Tat das Konsumverhalten vom Otto-Normalverbraucher, der regelmäßig in dem Geschäft einkaufte. Was wäre, wenn so ein Übergriff nicht in einem Laden, sondern vielleicht im Zusammenhang mit einem Discobesuch nachts auf der Straße passiert wäre?

Die Burschenschaft "Plessavia", die gleich um die Ecke in der Riemannstraße residiert, nutzte gleich die Gelegenheit, um ihr Image aufzupolieren, und richtete ein Spendenkonto ein. Das aber auch und gerade die studentischen Burschenschaften und Verbindungen, mit ihren nationalen und rechten Einstellungen (in der Regel kann nur der Mitglied werden, wer keine Frau und von deutscher Abstammung ist) eine Vorreiterrolle

Kampf dem deutschen „Einzelfall"!

spielen, findet keine Erwähnung. Die bürgerlichen Medien (BILD, LVZ , Explosiv/RTL) taten ihr übriges, die Tat als ungeheuerlichen Einzelfall hinzustellen. Die öffentliche Gangart von Behörden und von Medien ist die, die regelmäßigen, rassistischen Übergriffe als zusammenhanglose Einzelfälle darzustellen. Gegen den Versuch, auch diese Tat als Einzelfall darzustellen und aus Wut über den Mord, richtete sich eine Spontandemo zwei Tage später mit etwa 500 Teilnehmern. In dem Aufruf zu dieser Demo hieß es: "...die staatliche Diskriminierung und der aus der Mitte der Gesellschaft kommende Rassismus gegen MigrantInnnen und Flüchtlingen hat das Morden zur Folge."

sweet

Eis-Salon

Karl-Liebknecht-Str. 42

gegenüber

Alexandrina

neben

Killiwilly

LESERPOST

Hallo Frentianer,
mit etwas Verwunderung habe ich in Eurem Sommerheft den Artikel über das Internet gelesen. Ich beschäftige mich auch seit geraumer Zeit mit der elektronischen Kommunikation und muß gestehen, daß Ihr mit Euerm Artikel die ganze Sache etwas einseitig betrachtet und hoffe, das meine Anmerkungen einiges richtigstellen können.
Vor einigen Jahren waren schon etliche kleinere und größere Mailboxen und Mailboxverbunde aus der Erde gesprossen, Hobbynetze ohne Anbindung ans Internet. Gerade die Verbunde ermöglichen es allen Interessierten (Bedingungen waren und sind: ein Computer, Computerkenntnis, ein Modem und - nicht zu vergessen - ein Telefonanschluß) eine Meinungsäußerung und schnellen Informationsaustausch auch über größere Entfernungen, ohne das es große Kontrollen staatlicherseits überhaupt zu geben schien. Erste Hausdurchsuchungen gab es wegen verbotener Pornographie, die in letzter Zeit repressalisch sehr oft eine willkommene Vorreiterrolle spielen durfte.
Viele Netze waren und sind sehr unpolitisch Die Freude, am Computer rumtippen zu können, überwiegt. Aber es gab auch schon einige linke Netze, wie zum Beispiel das weitverbreitete CL-Netz und das winzige Spinnennetz von antifaschistischen Gruppen aus 'Westdeutschland'.
Das Thule-Netz, von und für Faschisten gedacht, von Staatsschutzbehörden und Antifaschisten jedoch gleichzeitig argwöhnig beäugt und genutzt, gab es dann später. Doch genau wie im ebenfalls geschlossen arbeitenden Spinnennetz schmoren hier die Nutzer im eigenen Saft, ein Meinungsaustausch mit Außenstehenden bzw. Teilnehmern anderer Netze ist nämlich nicht möglich, das Ganze beschränkt sich auf Informationsaustausch untereinander.
Die Art des Datenübertragung der Netze ist klug durchdacht. Denn eine Nachricht bzw. Information braucht nicht unbedingt einen vordefinierten Weg zu nehmen, sondern kommt auch über Umwege an. Der Vorteil: Wenn ein Teil des Netzes ausfällt, bleibt der Rest handlungsfähig.
Und schon sind wir beim Internet, denn nach dieser Maßgabe wurde es auch vom amerikanischen Militär zur eigenen Verwendung entwickelt und später zur zivilen Nutzung freigegeben - nunmehr mit Millionen Rechnern rund um den Erdball.

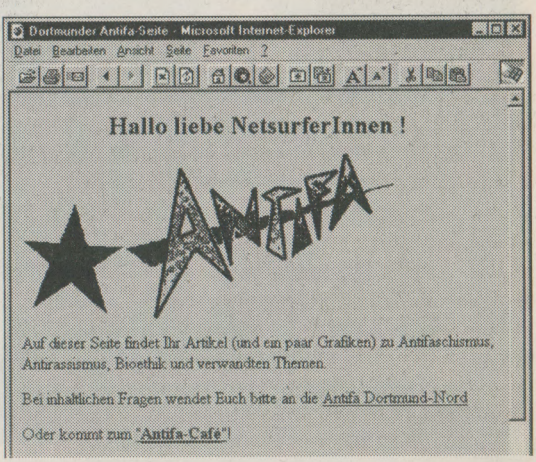
Uberwachungshysterie im Netz

Eigentlich ist diese Kontrollhysterie nicht besonders überraschend. Das Netz ist jahrelang bis in die 80er hinein hauptsächlich nur von Freaks und Wissenschaftlern genutzt worden. Als ein Anwalt aus den USA vor ein paar Jahren im Netz kommerziell für sich geworben hat, ist er sofort mit gigantisch vielen Nachrichten (Mails) bombardiert worden von Leuten, die das Netz unkommerziell besser fanden. Das hat sich in den vergangenen Jahren grundlegend geändert. Heute gibt es kaum noch eine größere Firma, die nicht im Netz vertreten ist, überall ist die Rede vom Daten-Highway und sogar Helmut Kohl hat verstanden, das damit keine Autobahnen, sondern Datenleitungen gemeint sind. Soll heißen: Das Netz ist mittlerweile in den Mittelpunkt von wirtschaftlichen und politischen

Interessen gerückt und jeder will davon profitieren. Für die Zensur- und Regulationsversuche gibt es zwei Gründe:
Zum einen haben die Regierungen erkannt, daß das Internet - und übrigens auch Funktelefone - längst so wichtig sind wie irgendwelche Magazine, d.h. die einzelnen Staaten wollen plötzlich, wo sie die Bedeutung erkannt haben, wieder ansagen, was verbreitet werden darf und was nicht und damit das Netz ihrer Kontrolle unterziehen.
Und dann wollen mittlerweile alle Unternehmen Geld mit dem Internet machen. Geld kann aber nur verdient werden, wenn die Spielregeln offiziell vorgegeben sind und garantiert wird, daß sie eingehalten werden. Deshalb braucht die Wirtschaft ein sicheres, geregeltes Netz.
Auch wenn sich Otto Normalverbraucher nicht, auch wenn es erlaubt ist, regelmäßig von der Bombenbauanleitung zur Nazithese klickt.
Eure Meinung, daß das Internet jetzt schon zum braunen Sumpf mutiert ist, stimmt nicht. Es stimmt aber, das auch viele Nazigruppen im Internet present sind, auch deutsche Faschogruppen. Wer also keine Lust mehr hat, zweimal die Woche aus der Telefonzelle bei den Nationalen Infotelefonen per Ferntarif anzurufen, kann sich die Info auch aus dem Internet unter http://ourworld.compuserve.com/homepages/Bollwerk/infos.htm holen, ausdrucken und den Freunden vorlesen.
Doch die Informationsflut im Internet ist so riesig, das die paar Faschoseiten und natürlich auch die von der Staatsanwaltschaft beschworenen Pornobilderfluten wahrhaft untergehen, und eigentlich von niemanden groß bemerkt werden würden.
Euer Beispiel `Skinhead' (blödes Beispiel - altes Feindbild, oder?): Suchprogramme geben beim Stichwort `Skinhead' auch - aber eben nicht nur - `rechtsradikale Propaganda' heraus. Das ist Meinungsvielfalt, und jeder, der sich umfassend über Skinheads informiert, weiß hoffentlich, was er von der Faschoscheiße im Netz zu halten hat.
Was ihr völlig unter den Tisch kehrt, und das verwundert mich sehr, ist der antifaschistische Teil im Internet. Der Anlaufpunkt für Interessierte ist nicht etwa, wie Ihr schreibt, irgendwo in New York oder Los Angeles. Auch für den mitteleuropäischen Antifaschisten gibt es jede Menge Infos gleich um die Ecke. Nicht wenige antifaschistische Zeitungen und Initiativen sind im Netz zu finden, auch deutsche. Sogar die Radikal, Lieblingshetzstück deutscher Staatsschutzbehörden ist unter der niederländischen Adresse www.xs4all.nl/~tank/radikal zu finden. Auch die Junge Welt ist dabei.
Doch Eure `Gegenmaßnahmen gegen Rechtsextemisten', wie Ihr es nennt: Natürlich heißt es Zensur.
Sebst Ernst Zündel gibt zu, das es meist linke

Im Internet: das Thulenetz (http://www.thulenet.com), die NPD und JN, Bund freier Bürger, Friedenskomitee 2000 (Mechtersheimer), E. Zündel, Michael Prümmer (Buchdienst und Verlag), Tonträgervertrieb Jens Pühse und der Nationale Info-Dienst Hamburg.

Aber auch im Net: Die Antifa Dortmund

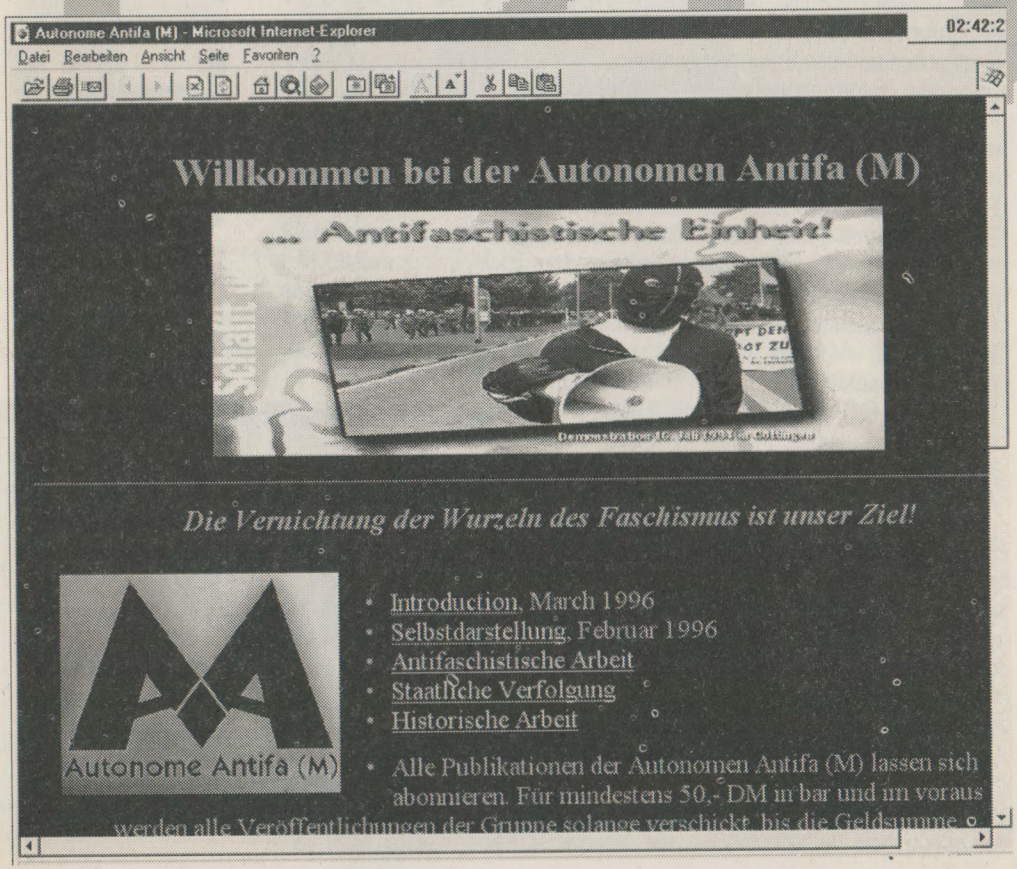


Studenten waren, die ihm im Kampf gegen seine Adressensperrung geholfen haben. Und das hat auch seinen Grund. Die Netzzensur, erstmal installiert, düfte das Internet in seinem offenen Charakter großflächig beschneiden. Betroffen sein werden nicht nur, wie Ihr anzunehmen scheint, die ach so bösen Faschisten, Neonazis - sondern auch insbesondere antirassistische, antifaschististische, antiimperialistische Gruppen, und alle, die mit der jetzigen Situation, dem jetzigen System nicht zufrieden sind.
Das zeigt dann auch die Entstehung und Geschichte des $129/129a, hauptsächlich zur Einschüchterung und als Ermittlungsparagraph gegen Linke eingesetzt.

Jaa, auch die bösen, bösen Jungs & Mädels von der Antifa (M) sind auch mittenmang.

Gesetze...

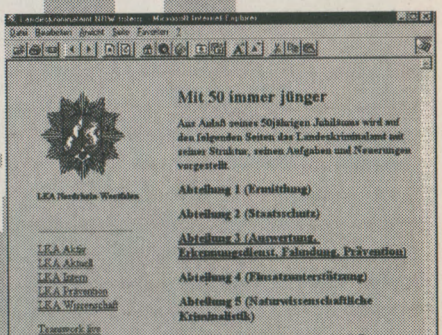
Zwei Gesetze in den USA bieten den Deutschen gutes Vorbild. „Digital Telephony Bill", digitales Telephon Gesetz, erlaubt dem US-Staat in



großem Maßstab, Telefone abzuhören und die einzelnen Internet-Surfer zu überwachen. Das andere ist der „Telecom Reform Act", der offene Diskussionen über Abtreibung genauso verbietet wie das Wort Fuck.
Das erste Gesetz ist unter anderem auf Initiative des FBI zustande gekommen und verpflichtet die Internet-Provider, den Ermittlungsbehörden beim Abhören zu helfen. Das zweite Gesetz ist von konservativen Abgeordneten gepusht worden. Der Senat und der Kongreß haben den Gesetzen schon zugestimmt, jetzt geht es um die Freigabe einer halben Milliarde Dollar, um das Gesetz und die nötigen technischen Veränderungen der Provider zu finanzieren.
Menschenrechtsgruppen wie die Electronic Frontier Foundation kämpfen gegen die neuen Gesetze.
Und in China zum Beispiel muß sich jeder Internet-Nutzer offiziell bei der Regierung anmelden, damit er überwacht werden kann.
In Deutschland hat Innenmanfred Kanther gute Arbeit geleistet. Das neue Telekommunikationsgesetz ist am 5.7.96 durch den Bundesrat verabschiedet worden, ohne großes öffentliches Interesse. Das Gesetz wird weitreichend Persönlichkeitsrechte, Pressefreiheit, Datenschutz und das Fernemeldegeheimnis einschränken. Es ermöglicht der Polizei und den Sicherheitsbehörden, jederzeit auf Kundendaten zuzugreifen, und zwar so, daß es keiner merken darf. Die technischen Einrichtungen dafür muß in Deutschland der Provider bzw. Mailboxbetreiber bezahlen, und damit der Kunde. Dies betrifft vor allem das Internet, Telefone und Funktelefone. Eine Regulierungsbehörde, ohne Prüfungsbefugnis der Rechtmäßigkeit einzelner Anfragen koordiniert die Anfragen einzelner Behörden und wird somit zur Informationsalleswisserin. Rasterfahndungen auch kein Problem. Wer sich welche Datenbank anschaut, welche Diskussionsgruppen abboniert, sich mit wem schreibt. Keine umständlichen Informationsbeschaffungen durch erst zu installierende Abhör- und Fangschaltungen pro Einzelfall. Information satt!
Es ermöglicht den Sicherheitsbehörden unbeschränkten Zugriff auf intime persönliche Daten. Es kann den `kriminellen' Gebrauch der Dienste nicht verhindern. Es erzeugt unnötige finanzielle Aufwendungen, vom Kunden zu tragen, und definiert nicht mal Regelungen und Strafen gegen den Mißbrauch. Die dazugehörige Fernmeldeüberwachungs-Verordnung (FüV) trat schon vor einem Jahr in Kraft. Erfolgskontrolle bei Telefonüberwachung gibt es auch nicht, laut TKG-Entwurf soll nun sogar die Weitergabe von öberwachungsstatistiken verboten werden. und schon 1992 lag die Zahl der Telefonüberwachungen mit 3433 gegenüber den USA mit 770 ziemlich hoch. Spitzenwert einer deutschen öberwachungs-maßnahme sind 300.000 abgehörte Gespräche. Doch was in der Zukunft passiert, wird uns niemand offiziell mehr sagen.

Steganographie (gr.,-nlat.) Geheimschrift, Geheimschreibkunst. Es gibt Verfahren, mit denen man Nachrichten bzw. Texte in unverfänglichen Bild- bzw. Klangdateien verstekken kann. Dies ist mit Steganographieprogrammen, welche auf diversen FTP-Servern zu haben sind, so gut möglich, daß Außenstehende bei dieser Art der Verschlüsselung nicht mal erkennen können, ob überhaupt eine Nachrichten in den betreffenden Dateien versteckt wordenist. Die Nachricht kann sogar im Rauschen von Telefonleitungen unauffindbar versteckt werden.

Das LKA ist auch nicht faul.



PGP
(pretty good privacy) ein Verschlüsselungsprogramm, mit welchem elektronische Daten sehr gut verschlüsselt werden können. Es ist noch nicht bekannt, daß es geknackt worden sein könnte, obwohl schon einige kleinere Schwachstellen gefunden wurden. Durch zwei verschiedenen Schlüssel (public und secret key) wird ein direkter, abhörsicherere Austausch eines Passwortes o.ä. überflüssig. Bei email, elektronischer Post, gewährleistet dieses Programm eine Art Briefumschlag, denn unverschlüsselte Post kann im Internet an unzähligen Stellen abgehört bzw. verändert werden.

Menschen und Computer

Datenleitungen werden immer wichtiger. Es geht längst nicht mehr nur um Gespräche und Computerspielerei. Bankgeschäfte, Arbeit, medizinische Versorgung, Tageszeitungen und auch die private Post mit dem bzw. per Computer gewinnen an Bedeutung. Selbst PGP verbirgt da nicht, wer mit wem wie oft kommuniziert. Aber auch diese sichere Verschlüsselung soll noch verboten werden, wie in Frankreich schon geschehen.
Doch die vielbeschworene `Organisierte Kriminalität',öffentlich als Hauptangriffspunkt dieser Maßnahmen genannt, wird doch nicht Dinge benutzen, wo die Hintertür bekannt ist, und auch dies umschiffen. Am simpelsten zum Beispiel mit Steganographieprogrammen. Es gibt auch schon Programme, mit denen Telephongepräche per PGP (Computer, Soundkarte und Modem erforderlich) verschlüsselt werden können.
Die neuen Gesetze werden aber außer von den berufsmäßigen Datenschützern von kaum jemanden kritisiert. Einzelne Mobilfunkbetreiber und Internetprovider erheben Beschwerde, da die aufzuwendenden Kosten auf den Kunden übertragen werden müssen. Aber die großen Firmen werden auch das überstehen, die kleineren Anbieter werden sich kaum solche Einrichtungen leisten können. Aber unter den Bürgern ist die Sache klar, man hat ja nichts zu verbergen und wenn's gegen die Kriminalität geht, ist das schon okay. Und wir bewegen uns mal wieder ein Stück mehr zielstrebig in Richtung überwachungsstaat, auch wenn das den wenigsten bewußt ist, weil sie die technischen Möglichkeiten nicht abzuschätzen vermögen.
Trotz der überwachung des Fernmeldeverkehrs bleibt natürlich die Möglichkeit übrig, Hausdurchsuchungen zu veranstalten, oder auch Computer abzuhören. Da die Elektronik des Computers auch nach außen `strahlt', kann dies mit entsprechend aufwendiger Elektronik empfangen und ausgewertet werden. Am einfachsten ist der Empfang der Bildschirmabstrahlung. Funkempfänger und leicht modifizierter Fernseher reichen dafür (siehe c't 6/96). Doch Computerfestplatten können mit SecureDrive bzw. SFS verschlüsselt werden, was bei Beschlagnahmungen von Computermaterial eine Auswertung auf jeden Fall be- bzw. verhindert. Und emails sollten sowieso immer verschlüsselt werden.

weitere Infos zum Thema u.a.:
Interim Juli 96
Kryptographie/Security: http://www.thur.de/ulf/krypto
PGP Homepage http://www.ifi.uio.no/pgp/
Datenschutzinfos http://www.rewi.hu-berlin.de/Datenschutz/
Chaos Computer Club http://www.ccc.de
news://de.soc.datenschutz
und im Infoladen

Interessantes im Netz:

NADESHDA - Bibliothek Rechstextremismus: http://sunserver1.rz.uni-duesseldorf.de/~schatzs/

Junge Welt http:// www.jungewelt.de

Antifa Dortmund http://anarch.ping.de/Antifa

Antifa (M) http://www.nadir.org/Gruppen/aam

Kampagne gg. Wehrpflicht, Zwangsdienste und Militär http://www.snafu.de/~campaign/

Verfassungsschutzbericht http://www.bundesregierung.de/inland/ministerien/bmi/

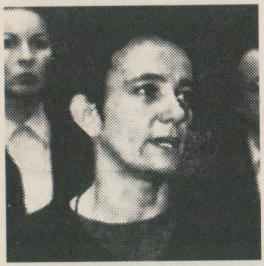
Ya Basta htpp://www.icf.de/YaBasta/

Free Abu Jamal http://www.xs4all.nl/~tank/spg-l/

Cannibal Home Channel (deutsch) http://www.cyberado.co.uk/chc/

weitere Links: http://www.nadir.org/NA/WebEnry/links.html

Birgit Hogefeld wurde am 5.11.1996 in Frankfurt/Main zu lebenslanger Haft verurteilt



Birgit Hogefeld

Am 27. Juni 1993 erfolgte der Zugriff der GSG-9 in dessen Folge Wolfgang Grams erschossen und Birgit Hogefeld festgenommen wurde. Der V-Mann Steinmetz, der die beiden damals „begleitete" tauchte (dank staatlicher Hilfe) unter.

Birgit Hogefeld schreibt dazu : „Die GSG-9 hat Wolfgang mit einem gezielten Kopfschuß hingerichtet, weil das in dieser Situation dem Gruppenkodex entsprochen hat, aber in Bad Kleinen ist mehr geschehen, als daß ein RAF-Mietglied in Lynchjustiz liquidiert worden ist."

Gegen den Spitzel Steinmetz, durch den es in Bad Kleinen zur Festnahme kam, läuft momentan ein Haftbefehl. BKA und Verfassungsschutz ziehen gleichsam an beiden Armen Steinmetzes um ihm passende Rollen bei noch zu erwarteten Verfahren zuschieben zu können.

So wurden im Zusammenhang mit Steinmetz zwei neue Zeugenvorladungen zum BGH für den 26.11.96 zugestellt. Dies betrifft eine Frau aus Saarbrücken und einen Bewohner aus der Fritzlaer Straße in Frankfurt/Main. Den beiden drohen jetzt fünf Monate Beugehaft. Vor fast einem Jahr wurden vier Leute aus der Fritzlaer Straße in Beugehaft genommen, weil sie sich weigerten gegen ihre Mitbewohnerin Andrea auszusagen .

Auf den Tag genau zwei Jahre nach den Vorkommnissen in Bad Kleinen, am 27.Juni 1995 wurden in der Fritzlaer Straße sechs Wohnungen (nicht zum letzten Mal) durchsucht.

Gegen Andrea wird, auch im Zusammenhang mit Steinmetz an einem Verfahren gearbeitet, welches ihr die Beteiligung an der Sprengung des Gefängnisneubaus Weiterstadt 1993 zur Last legen soll.

Da sie sich dem Zugriff der Justiz entziehen möchte, befindet sie sich auf der Flucht.

Der Umgang des Staates mit den Inhaftierten, die Verurteilung Birgit Hogefelds und die Art der Prozeßführung entschiedener und noch ausstehender Prozesse wie zum Beispiel gegen Monika Haas und Souhaila Andrawes zeigen deutlich, daß es hier um Rache und Abrechnung geht.

Weitere Infos :

- Schlußerklärung Birgit Hogefelds vom 29.11.1996 erschienen INTERIM November 2./3. Woche

- Junge Welt vom 5.11.1996

- „Bad Kleinen und die Erschießung von Wolfgang Grams" Edition ID Archiv

- Infoladen Conne Island (siehe Prozessinfo)

Jahrestreffen des Witikobundes in Naumburg

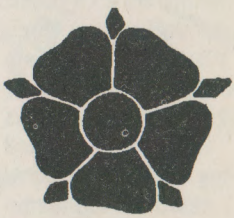
Vom 27.- 29. September 1996 fand das Jahrestreffen des „Witikobund e.V." in Naumburg an der Saale statt. Dieser Bund stellt innerhalb der „Sudetendeutschen Landsmannschaft" den rechten, revanchistischen Flügel dar. Die Zeitung, welche von diesem Bund herausgegeben wird nennt sich „Witikobrief" mit dem Untertitel „Mitteilungsblatt der nationalen sudetendeutschen Gesinnungsgemeinschaft". Die Führungsriege dieses Vereins setzen sich aus Mitgliedern unter anderem der „Freiheitlichen" aus Österreich, der „Deutschen Liga für Volk und Heimat", Burschenschaftlern, NPDlern, Redaktionsmitgliedern der „Jungen Freiheit" und auch ehemaligen Mitgliedern der NSDAP bzw. der SS zusammen.

In der Einladung zum diesjährigen Treffen schreibt der Bundesvorsitzende Dr. Walter Staffa : „Uneinsichtiger Chauvinismus bei unseren tschechischen Nachbarn verdrängt immer noch die Grundvoraussetzung einer gerechten und damit dauerhaften Friedensordnung." Und weiter heißt es in diesem Papier : „Jede Verharmlosung, jede Hinnahme ist nachträgliche Raubsicherungshilfe - eine Belohnung der Verbrechen ...".

So reitet nur der Witiko.

Die Teilnehmer des Treffens waren im Hotel „AMADEUS" untergebracht, während ein Großteil der Veranstaltungen im „Ratskeller" der Stadt Naumburg stattfand. Den Festvortrag hielt der Stellvertreter des Vorsitzenden Horst Rudolf Übelacker unter dem Titel „Frieden durch Recht - Zur Zukunft der Selbstbestimmung".

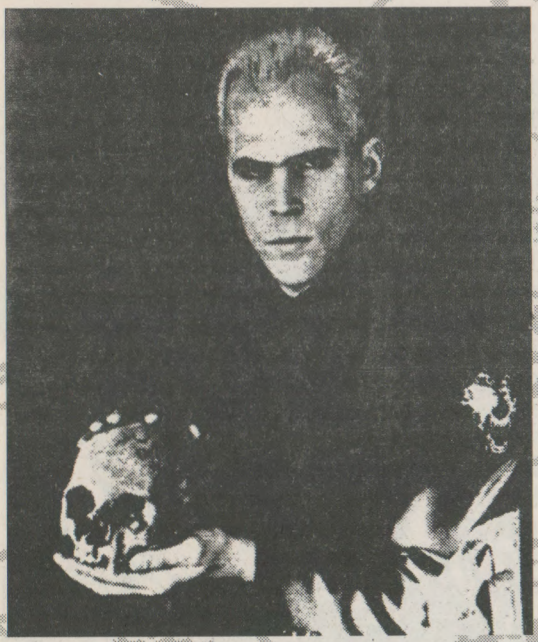
Die Antifas aus Naumburg hatten für den Sonnabend eine Besetzung des „Ratskellers" geplant, aber von dieser Idee aufgrund mangelnder Beteiligung Abstand genommen. Stattdessen wurden in der Stadt Flugblätter verteilt, in welchen auf die Bedeutung und die Funktion des Witikobundes hingewiesen wird.



Witiko-Zeichen

Schwarz Braun ist die ... ?

Rechtes Gedankengut in der Gruft-Szene II



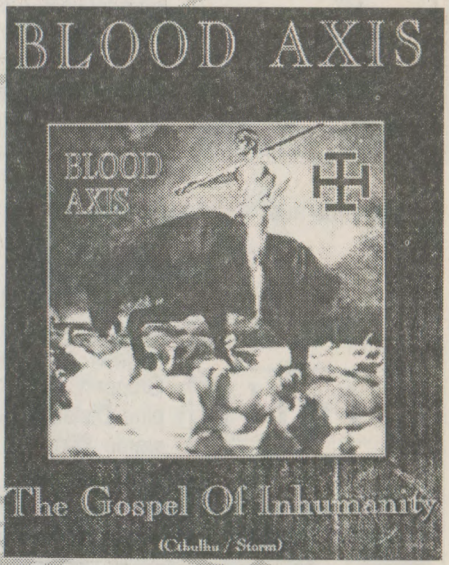
Nikolas Schreck

Der vorangegangenen Teil (Frente 11) befaßte sich schon mit einigen Gruppen, wie Death in June und Umfeld und mit Boyd Rice. Ebenfalls aus Amerika, wie Boyd Rice, stammt Radio Werewolf. Bei Berichten und Reportagen in Zeitgeistmagazinen, wie Wiener oder Tempo, und in Fernsehsendungen über Satanismus und Okkultismus fällt hin und wieder der Name Nikolas Schreck und seine Werewolf Order und die damit verbundene Band Radio Werewolf. Die Gruppe entstand etwa 1984, von der Urbesetzung ist nur noch Nikolas Schreck übrig. Radio Werewolf versteht er weniger als Band im eigentlichen Sinne, sondern als Mittel zum Zweck. Die Musik, sofern man überhaupt von Musik im populären Sinne sprechen kann, ist bei Nikolas Schreck sekundär. Primär ist die Verbreitung der Schreck´schen Lebensideologie. "Mit populärer Musik und populärer Kultur hat Radio Werewolf nichts zu tun. Wir benutzen die Musik lediglich als unser Werkzeug." "Radio Werewolf war nie als Band konzipiert. Wir finden es lediglich amüsant, gewisse Pop-Images zu verwenden und befinden uns deshalb in einem Zustand ständiger Veränderungen und Wechsel. Zeena ist die einzige Person neben meiner Wenigkeit, die ständig an Radio Werewolf beteiligt ist." Zeena ist die Tochter des Gründers der First Church of Satan, Anton LaVey. Seit 1988 ist sie bei Radio Werewolf. Durch die Beziehung von Schreck zu Zeena setzt man oftmals eine innige Verbindung zur First Church of Satan voraus, die Schreck aber schnell abhandelt: "Zeena hat ihren Platz in dieser Gruppe schon lange verlassen und keine Kontakte mehr dazu. Unsere Meinung von Okkultismus und Satanismus unterscheidet sich grundlegend von der der First Church of Satan. Satanismus ist ein älteres Phänomen, als dem Sensationismus bekannt ist."

Die, teils schon an Fanatismus grenzende Philosophie von Schreck unterstreicht deutlich, daß es sich bei ihm um keinen Menschen handelt, der den Glauben lediglich als Imagepflege bewahrt, um das große Geld abzukassieren. Vielmehr gehört Schreck zu den glaubwürdigen Vertretern dieses Genre, der durch seine Art und Intelligenz gefährlich werden kann, in dem

er mit teilweise faschistoiden Methoden Menschen beeinflußt.
Bei seinen faschistoiden Vorstellung kann der Vergleich zum Dritten Reich und den Nazis nicht ausbleiben, die sich selbst den Wolfsglauben zunutze machten. Schon früher wurde die Bezeichnung Werwölfe für Kampfeinheiten verwendet. Zum Ende des 2.Weltkrieges propagierte das NS-Regime, jedoch ohne größere Wirkung, die Bildung einer Werwolforganisation, die in den besetzten Gebieten den Kampf fortführen sollten.

"Die Nazis führten in Wirklichkeit einen heidnischen Krieg gegen das Christentum. Ihre Führer waren Okkultisten, die die Ordnung der Natur wiederherstellen wollten." nimmt Schreck hierzu Stellung. Die Wiederherstellung der Naturordnung ist eines der Ziele der Werewolf Order. Schreck spricht hierbei meist von der Reinigung der Welt. "Ich meine damit den ökologischen Prozeß der Selbstreinigung der Erde von der menschlichen Überbevölkerung. (..) Wir von der Werewolf Order glauben an das wilde Tier in uns und haben die Pflicht, andere gefährdete Arten vom Aussterben zu schützen. Die Menschen töten sich selbst seit Jahrhunderten, es kann ihnen nicht gestattet sein, die Erde, von den sie stammen, zu vernichten." In dieser Ideologie haben selbst Massenmörder, wie Manson, platz. Für Schreck haben sie einen regulierenden Eingriff in die "Population der Menschheit". In der Ideologie von Radio Werwolf tut ein Mörder das Richtige und müßte im Schreck`schen Sinne akzeptiert werden.



Aus dem unzähligen Blätterwald der Indepedent/Dark Wave - Zeitschriften sticht besonders das Dresdner Blatt "SIGILL" (vormals "Bizarre") hervor, für Insider ein Aha-Erlebnis, denn in der Jungen Freiheit 11/96 wurde es von Gunnar Raspe als die "schwarze Avantgarde" gepriesen. In diesem Artikel wird auch ein Teil des Mitarbeiterstabes um Steffen Pockrandt ("Pocke") vorgestellt. Als Untergrund-Postille muß sich "Sigill" keine opportunistischen Beschränkungen auferlegen - man frönt grafisch der Leidenschaft fürs SS-Ahnenerbe. Der angeschlossene Verein nennt sich auch so "Kulturzirkel Ahnenerbe". Der Name ist Programm: "Sigill" heißt Zeichen oder auch Siegel, und so steht der Kult um heilige Zeichen, um Symbole, denen eine Eigenmacht zugeschrieben wird, im Mittelpunkt. Man sei unpolitisch wird immer wieder betont. Ein billiger Trick, übelste Inhalte unter dem Banner des Unpolitischen zu verbreiten. So findet sich z.B. in der Ausgabe Nr.9 ein Interview mit Erik Owens, ein mutmaßliches Mitgliedes des faschistischen Blood & Honour-Netzwerkes. Zum Dunstkreis dieses Künstlers zählt auch M.Moynihan von Blood Axis. Ein weiteres Faible der Zeitschrift sind die unzähligen Rezensionen des rechtsextremen Arun-Verlages. Musikalisch und Inhaltlich beschränkt man sich hauptsächlich auf Bands

Blood Axis stellen einen Bezug ihrer Musik zu Julius Evola („Rasputin" Himmlers) ebenso zu Jünger oder Nietzsche her. Für Blood Axis ist wie für Evola unsere Epoche die der Dekadenz, die vergehender Größe, die zwar immer noch sichtbar ist, deren Untergang jedoch vorhersehbar ist. Diese Bezüge zu diesen Vertretern findet man sehr häufig bei Dark-Wave-Bands.

Zeitenwende aus Dresden

Magazin für die konservative Kulturavantgarde Europas

wie Radio Werwolf, Death in June und ähnliche und heidnische Traditionen.. "Sigill" kooperiert mit dem ebenfalls in Dresden erscheinenden Blatt "Zeitenwende". Dieses Blatt ist mittlerweile gut eingebunden in die deutsche rechtsextreme Heidenszene. Es gibt zum Beispiel eine gute Zusammenarbeit mit dem "Collegium Humanum" in Vlotho, eine Schaltstelle der Neuen Rechten.

In der Sichtweise von "Sigill" ist "Zillo" viel zu lasch. Vor allem stört die kommerzielle Ausrichtung der Lübecker Independent "Bravo". Das Image des unpolitischen Musikmagazins mit liberaler Meinungsvielfalt, das der Zillo-Herausgeber Ettler gerne vermitteln möchte, ist stark angekratzt. Schon vor etwa einem Jahr hatte Roland Bubik von der Jungen Freiheit mit einen unkommentierten Leserbrief in der Zillo für Aufsehen gesorgt. Mittlerweile gibt es auch personelle Verflechtungen zwischen den beiden Publikationen: Peter Boßdorf, seit 1991 Mitarbeiter der JF und kein Unbekannter in der deutschen rechtsextremen Szene, schreibt seit 1995 für die Zillo Plattenrezensionen. Die Werbeschiene zwischen Beiden funktionierte auch sehr gut. In der Ausgabe 6/96 der JF findet sich ein ganzseitiger Artikel über die Zillo-Preisverleihung und im Frühjahr erschien in der Zillo die schon erwähnte Anzeige der JF, worauf große Teile der Musiker- und Labelszene der Kragen platzte. Mehr als dreißig Labels und Gruppen, u.a. Strange Ways Records und Das Ich, verlangten von Ettler eine Distanzierung von der JF, worauf er keinen Grund sah. Allerdings werde Zillo, das "weder links- noch rechtsradikal" sei, "in Zukunft keine Anzeigen von irgendwelchen politisch tendenziellen Zeitungen draußenvorlassen."j

Die JF hat die Dark-Wave-Szene als Operationsgebiet schon vor längerer Zeit entdeckt. So verwundert es nicht, daß allerhand Schreiberlinge in der JF Artikel über die Szene zu besten geben. So u.a. Jürgen Hatzenbichler, Gerlinde Gronow unter dem Pseudnym „Gerhard Prinz" oder Bubik selber. Das diese Artikel auf ein fruchtbares Feld fallen, beweisen mehrere Leserbriefe in der „Zillo", aber auch in anderen Szene Zeitschriften. So von einem gewissen Tomaz Hostnik (dürfte ein Synonym sein, denn so hieß der erste Sänger von Laibach), der schon mal von „linken Säuen" und „Anarcho-Vögeln" spricht. So weiß auch ein „Dom Azrail" das „die wirlich einzige existente deutsche Bewegung die der schwarzen Szene- nicht aber diese grölenden und mordenden Horden und jene kurzhaarigen Uniformierten, nicht aber die Sonnen-Verehrenden..." in einem Lesebrief zu berichten. Gar nicht so weit von dieser Feststellung tendiert auch der Frontmann der deutschen Wave-Band „Forthcomming Fire" J.Klumb alias Jay Kay, wenn Klumb zu Thema Heimat, deutsches Selbstbewußtsein und der feigen „Kritiken" der Antifa schwadroniert und die Vorstellung propagiert, Gothic sei gewissermaßen „detsche Musik".

Doch trotz dieser Fallbeispiele und des daraus resultierenden düsteren Bildes wäre es nicht damit getan, die gesamte Szene in die rechte Ecke zu drücken. Solche Reaktionen seien der Kirche und dem Bayerischen Rundfunk überlassen. Die Gier nach dem Geheimnisvollen, nach dem nur

Eingeweihten zugänglich, also esoterisches Wissen und die Sehnsucht nach verborgenem Sinn bilden die Struktur, welche die Gruft-Szene für die „Neue Rechte“ attraktiv macht. Suchbewegungen in heidnischer Mythologie, aber auch in Magie und Mystik sind ein Gemeinsamer Pool; die dem schnöden Alltag sprengende Erfahrung von Transzendenz wäre eine gemeinsame Erlebnisgrundlage.
Grundlagen für die Lösung kann und möchte ich (d.S.) hier nicht anbringen, das würde extrem den Rahmen sprengen. Wichtig ist jedoch auf solche Tendenzen eben nicht mit Fingerzeig und einen flotten „Du Nazi“ auf den Lippen oder nur ankratzender „Aufklärung“ ohne Backround (AntifaInfoblatt Nr.35 oder Klarofix Sommerheft) entgegenzutreten. Interventionen dieser Art verstärken eher die Gruppenidenfikation, bestätigt die Provokationslust, verbilligen die Provokation und bestärken die Motivation, Teil der Elite sein zu wollen, die sich von der tumben Masse abhebt.

Die Leserbriefe, Interviews der Bands etc. wurden aus den Zeitschriften „Zillo“, „Gift“, „Glasnost“, „Gothic“, „Sigill“ und anderen entnommen.

TIPS & TRIX FÜR ANTIFAS UND SOLCHE DIE ES WERDEN WOLLEN

Wir werden in unseren Artikeln nicht auf das plumpe „Faschos auf `s Maul" eingehen, da das nur eine von wenigen Aktionsformen ist und dies eine Reduzierung auf wenige Punkte ist, die uns nicht (immer) weiterbringt.

Während der Diskussion um ein neues Konzept dieser Zeitung sind wir wieder einmal zu dem Entschluß gekommen eine Reihe von Artikeln unter dem Motto „Tips und Trix für Antifas" regelmäßig zu veröffentlichen. Wir finden das zwingend notwendig um „neueren" bzw. jüngeren Leuten einige Erfahrungen zu vermitteln und auch allen anderen ein paar Sachen wie z.B. Verhalten bei einer Festnahme, wieder ins Gedächtnis zu rufen. Uns geht es darum, Möglichkeiten und Anregungen aufzuzeigen, sich selbst in Antifa-Sachen einzubringen und einen kleinen Überblick zu den verschiedensten Aktionsformen zu geben. Natürlich haben wir nicht den Anspruch das diese Artikel absolut richtig und vollständig sind. So sollen diese nur ein Denkanstoß sein und euch eventuell eine Diskussionsgrundlage bieten. Für Leute die sich schon länger damit beschäftigen sind diese Artikel nicht unbedingt nutzlos, da einige Sachen mit der Zeit immer wieder vergessen werden oder so noch nicht Thema waren.

Wir werden in unseren Artikeln nicht auf das plumpe „Faschos auf `s Maul" eingehen, da das nur eine von wenigen Aktionsformen ist und dies eine Reduzierung auf wenige Punkte ist, die uns nicht (immer) weiterbringt. Die verschiedensten Aktionen sollten sich immer daran orientieren, was in einer bestimmten Situation richtig ist. Es gibt viele Möglichkeiten Widerstand zu leisten und diese sollten auch genutzt werden, um wirklich effektiv zu sein. Alles was in diesen Artikeln steht hat sich in der Praxis bewährt und ist nicht bei einem Bier abends in der Kneipe entstanden, sie bauen auf unseren eigenen oder anderer Gruppen Erfahrungen. Aber wie schon gesagt, man kann vieles anders machen und eurer Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Eure eigene Disziplin und die der anderen Beteiligten solltet ihr auf keinen Fall außer Acht lassen, denn damit können Leute und Projekte gefährdet werden.

Die Edelweißpiraten haben eine Broschüre zum Thema „Tips und Tricks für Antifas" herausgegeben, auf welche wir hauptsächlich in unseren Ausführungen zurückgreifen. Wichtige Erfahrungen von uns haben wir ergänzt. Die Broschüre ist im Infoladen im Conne Island zu erhalten. Im ersten Teil wollen wir uns heute mit dem Sprühen und Kleben beschäftigen.

Die erste Frage, die ihr euch stellen müßt, ist die Frage nach dem richtigen Zeitpunkt für eure Aktion. Während Sprühen höchstwahrscheinlich nur nachts in Betracht kommt, kann man tagsüber oft recht unauffällig kleben gehen. Da sich beide Dinge am besten mit 3-4 Personen durchführen lassen, zwei kleben oder sprühen, die anderen halten in kleiner Entfernung Ausschau nach etwaigen Problemen, und benachrichtigen die Kleber durch Rufzeichen wenn Gefahr droht, fällt man nachts oftmals mehr auf als am Tag. Wichtig ist auch, daß ihr nicht nur auf der Straße nach Verdächtigen Ausschau haltet, sondern auch die Häuserfronten beobachtet, falls jemand gerade aus dem Fenster schaut. In Problemgegenden (Faschos oder so) kann man auch mit mehreren Personen kleben gehen. Sollte sich eine undurchsichtige Situation ergeben, z. B. daß sich ein merkwürdiges Auto nähert, dann laßt am besten Eure Utensilien (Eimer, Bürste, Dose) unauffällig ins Gebüsch oder unter ein parkendes Auto absickern, und verhaltet euch wie bei einem Abendspaziergang. Besonders in solch einer Situation wird es sich als gut herausstellen, daß ihr die Aktion gut vorbereitet habt.

Sehr bewährt haben sich Einweg-Fingerhandschuhe aus Gummi, die man schnell ausziehen und irgendwo loswerden kann, und natürlich der eine oder andere Fluchtweg für den Notfall. Der Vorteil der Gummihandschuhe besteht darin, das weder an Eimer, Bürste oder Dose eure Fingerabdrücke zu finden sind, noch habt ihr Leim oder Farbe an euren Fingern, welche euch leicht überführen könnten. Also wird es schwer euch einen Straftatbestand zu beweisen.

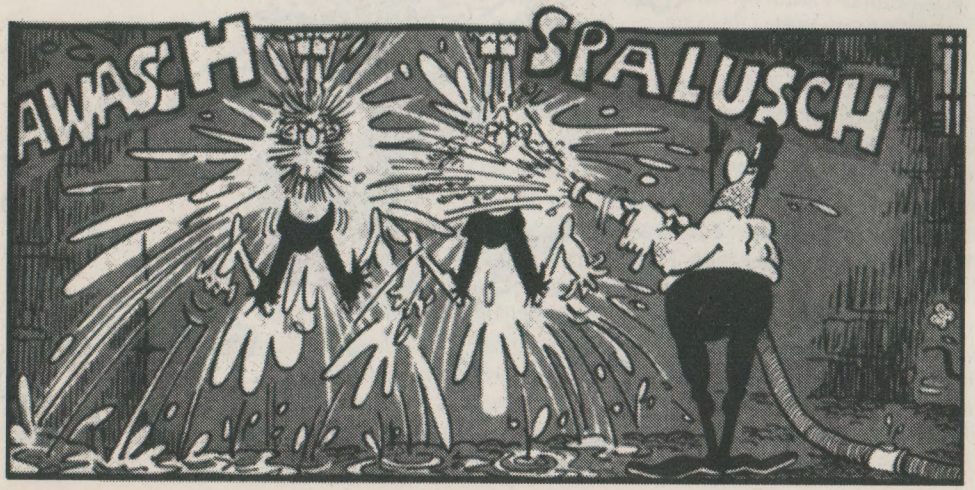
Zum Kleben nutzt ihr am besten herkömmlichen Tapetenkleister, welchen ihr aber nicht zu dünn anrühren solltet. Zuerst wird immer die zu beklebende Fläche eingeschmiert und das Plakat wird nur noch drauf gesetzt und jetzt nochmalig, vor allem an den Rändern angedrückt. Gut ist es, wenn ihr die eingeleimte Grundfläche etwas größer macht als das Plakat. Mehrere Plakate nebeneinander oder versetzt fallen eher auf, als einzelne Plakate an riesigen Klebewänden. Werden die Plakate in größerer Höhe angebracht bleiben sie im Normalfall länger hängen. Dabei sind ein Besenstiel an der Bürste und ein alter Schrubber zum Anbringen

der Plakate sehr hilfreich. Unter juristischem Blickwinkel ist es noch hilfreich zu wissen, daß Stromkästen oder ähnliche Dinge (auch kommerzielle Werbeflächen) nicht überklebt werden dürfen, es sei denn, daß schon andere „wildgeklebte" Plakate auf der Fläche waren, und diese nur überklebt wurden sind. Und achtet auch darauf, daß ihr nicht andere wichtige Plakate überklebt, vor allem dann nicht, wenn das Datum noch nicht überschritten ist.

Nun noch ein paar technische Details zum Kleben und zum Leim: Sollte es draußen sehr frostig sein, hilft ein klein bißchen Salz im Leimeimer um das Zufrieren zu verhindern. Besonders in Faschogegenden kommt es darauf an, daß die Plakate länger halten. So manch ein Fascho hat sich schon beim Abkratzen der Plakate verletzt, wenn man eine zerbrochene Neonlampe oder anderes Glas in den Leim untergerührt hat. Dazu müßte das Glas aber recht klein gebrochen werden. Nun der Hinweis für euch, Plakate abkratzen am besten nur mit einer Spachtel. Besonders an glatten Flächen, z.B. Glas, hat es sich bewährt Klarlack zum Kleben zu benutzen. Dabei wird der Lack mit einem Pinsel auf die glatte Fläche gestrichen, das Plakat aufgesetzt und nochmalig mit dem Lack überstrichen. Härtet der Lack richtig aus, ist es verdammt schwer, daß Plakat zu entfernen.

Falls ihr mit dem Auto kleben fahrt, schaden ein paar aktuelle Konzertplakate im Auto nicht, falls euch die Bullen anhalten, könnt ihr diese Plakate zeigen. Im Auto haben sich auch kleinere Eimer bewährt, welche noch in eine Plastiktüte verstaut werden. Erstens ist dies auf der Straße unauffälliger und zum zweiten wird das Auto nicht mit Leimspuren versaut. Also viel Glück bei euren Aktivitäten.

UND ZUM SCHLUSS NICHT VERGESSEN:
LEIM AN DEN FINGERN IST NOCH LANGE NICHT SO EROTISCH
WIE KERZENWACHS AM BAUCHNABEL!



Der BLICK

Bericht über den nationalen Aktionsmonat 1996

War in den vergangenen Jahren der Todestag von Rudolf Hess immer Anlaß für ein Aktionswochenende oder eine nationale Aktionswoche gewesen, sollte es nun, neun Jahren nach seinem Tod ein Aktionsmonat sein, in dem auch massiver Widerstand gegen die in den vergangenen Jahren auch für Neonazis zugenommene Repressionen des BRD-Systems gezeigt werden solle.

NID-Hamburg:`In ganz Deutschland sind deshalb Aktionen geplant: Kundgebungen, Mahnwachen, Saalveranstaltungen, Plakate, Transparente und vieles mehr! Im August heißt die Losung: Totale Mobilmachung - einen Monat lang! Der Aufwand für Überwachung, Verfolgung und Verbot muß für das BRD-System so zeitaufwendig und teuer wie möglich gemacht werden!'.

Auch in Hannover war zu den zeitgleich angemeldeten Chaostagen 1996, welche durch sechs Tausendschaften Bullerei verhindert wurden, eine Demo unter dem Motto „Wenn Chaos herrscht im deutschen Land, brauchen wir die starke Hand" angemeldet. Oder zum Beispiel in Mölln mit dem Slogan „Leuchten für Versammlungs- und Meinungsfreiheit".

Die `Kameraden sollen sich alle Augustwochenenden für gemeinsame Aktionen freihalten, in der Woche sollen eigenständige Aktionen stattfinden.'

Zu diesem Zweck wurden z.B. Flugis und Aufkleber von der JN- Bundesgeschäftstelle zu sehr günstigen Konditionen angeboten. Dies war auch in unserer Region zu bemerken: Plakate von der NPD ganz groß mit NPD, oder mit `Schluß mit Volksbetrug, Arbeit erst für Deutsche', Flugis mit Text über Rudolf Hess (wo der 9. Todestag mit Tipp-ex und Hand ergänzt worden war), Spuckies mit `Deutschland den Deutschen', Aufkleber mit Rudolf Hess, mit Deckert, bzw. `Deutschland geteilt? niemals' wurden u.a. in Lindenau, Wahren und Neuschönefeld entdeckt und entfernt werden. Es wurden auch Zivilstreifen der Polizei gesehen, die das Ganze dokumentierten bzw. die Klebeflächen observierten.

In Wahren war die Propagandatätigkeit einiger Hohlköpfe am aktivsten, Hier wurde in 1-2 Tage Rhythmus geklebt. Ob das mit dem am Wahrener Rathaus in der Gottlaßstraße 7 wohnenden stellvertr. Bundesvorsitzende der JN, Jürgen Schön zu tun hat, läßt sich nur vermuten.

Für das erste Augustwochenende wurden knapp 100 Demonstrationen in ganz Deutschland angemeldet, größtenteils von NPD-JN Kadern, was hier mal wieder zeigt, das die NPD/JN im Moment eine bedeutende Organisationsfunktion für die gesamte Neonazistruktur in Deutschland einnimmt.

Fast alle wurden verboten. Auch in Leipzig gab es eine allgemeine Verbotsverfügung für solche Demos und Kundgebungen vom 3.-17 August. Für das erste Wochenende auch für den Landkreis Leipzig.

Ein Gerücht, das am Wochenende im Wurzener Faschohaus (Käthe-Kollwitz-Straße) mehrere

Faschobands u.a. Störenfried aufspielen sollte, kursierte und war vielleicht auch Anlaß für die Polizei, mit einem Großaufgebot eiligst das Haus von Faschos zu beräumen, wahrscheinlich um sich nicht die Blöße zu geben, erneut handlungsunfähig zu sein. Offiziell war das Haus ja schon seit einigen Wochen nazifrei, doch diese zogen alsbald ins etwas größere Nachbarhaus. Zum JN-Bundeskongreß in Leipzig diente es auch als Unterkunftsmöglichkeit für die angereisten Gäste (wir berichteten...).
Schnell wurde zugemauert und durch weitere Bullen eine Neubesetzung verhindert. In den Medien kam keine Nachricht darüber. Seit geraumer Zeit dürfen die Wurzener Bullen sich ja auch gar nicht mehr in die politischen Angelegenheiten ihrer Jugend einmischen, Bereitschaftspolizei von außerhalb übernimmt diese Aufgaben, zu groß war der Druck nach einigen Vorkommnissen der Vergangenheit geworden, zu viele PolizistInnen waren zu nachgiebig mit den Rechten umgegangen, so daß die Polizeiführung nachgeben mußte. Jetzt sind größere Nazigruppen meist auf dem Wurzener Marktplatz zu treffen. Für das letzte Wochenende im Monat ist von ihnen in Cornflakes-town eine Demo geplant.
Das Faschokonzert fand wahrscheinlich an einem Ausweichort statt, nähere Einzelheiten sind uns nicht bekannt. Am Samstag wurden ca. 100 Nazis am Wittenberger Bahnhof gesehen, die anscheinend durch die Innenstadt marschieren wollten, was aber durch das Eingreifen der Polizei verhindert wurde. Es wird berichtet, daß einige Faschos später mit Autos gröhlend durch die Stadt fuhren.
In Eilenburg sollen einige Faschos die Hauptverkehrsstraße auf einer Brücke selbständig gesperrt haben, um mit Sieg-Heil-Rufen auf das Hess'sche Problem hinzuweisen. In Freiberg wurde ein vor kurzem von Punks besetztes Haus von ca. 40 Dumpfbacken angegriffen, einige von ihnen wurden von herabfallenden Gegenständen verletzt. Die Polizei, schon den ganzen Tag vor Ort, griff dann aber doch ein, ließ die Faschos entkommen, räumte das Haus und verhaftete die 21 Leute, die sich drinne verteidigt hatten wegen Landfriedensbruch.
Die einzige richtige Demo war dann aber doch nur in Bad Harzburg, entgegen den ursprünglich Absichten nur eine Spontankundgebung nach kurzer Irrfahrt vom konspirativem Treffpunkt `10 Uhr südliches Niedersachsen' (NID-HH) aus. Die ursprünglich geplante Städte in der Umgebung hatten die Demos nämlich doch noch kurzfristig verboten. Von 70 Demonstranten wurde die Hälfte verhaftet.

Das nächste Wochenende:
Am Freitag wurde in Riesa eine Punkfeier im Freien mit 40 Leuten von ebenfalls 40, `Bootboys Riesa' schreienden Nazis überfallen. Den Überraschungsangriff konnten sie aber nicht zu ihren Gunsten ausnutzen, viele Faschos bekamen auf's

Maul, obwohl der Alkoholspiegel der gegnerischen Seite laut Augenzeugenberichten sehr hoch gelegen haben muß. Nachdem die Bullerei auftauchte und vom Bahnhof noch 20 Faschos kamen, verhafteten die Bullen dann aber doch nur die Punks, wie könnte es mal wieder anders sein...
Auch am Samstag, in der Riesaer Villa am Bahnhof spielte eine Punkband zum Tanze auf, kam es zu Auseinandersetzungen mit vorbeifahrenden Faschos (u.a. aus Berlin, Oschatz...). Einige Punks wurden verhaftet.
In Heidelberg wurden 115 Nationalisten in einer Disko durchsucht, in Suhl standen einer REP-Kundgebung mit 40 Teilnehmern nur eine kleine Gruppe von AntifaschistInnen entgegen, in Salzwedel gab es ein Faschokonzert mit `Elbsturm' für 150 Gästen und in Brandenburg einen Autokonvoi durch die Städte mit dem Motto „Versammlungsfreiheit statt Verbote". (Quelle teilw. NIT)

Der 17.8. war der geplante Höhepunkt des Aktionsmonats, das Wochenende, wo doch der `Märtyrer für Deutschland' Rudolf Hess zum neunten Mal seinen Todestag feierte. Einer bundesweiten Mobilisierung in den Frankfurter Raum unter erneut konspirativer Bedingungen (NID-HH: `keine Waffen, ...Uniformen, ... verbotene Abzeichen. Kleidet Euch möglichst zivil und unauffällig') folgte eine Demo in Worms mit 200 Teilnehmern. Nach 40 Minuten Kundgebung und Ansprachen von JN-Bundesvorsitzenden Holger Apfel und DLVH-Mitglied Thomas Wulf nahm die Polizei 146 in Gewahrsam. In Wunsiedel nahm die Polizei 18 Personen am Grab von Rudolf Hess fest.
Frank Schwerdt, dessen Funktelefonnummer auch auf Rudolf-Hess-Spuckies von den Nationalen e.V. in unserer Umgebung auftauchten, mobilisierte nach Merseburg. Zum vereinbarten Treffpunkt waren auch ca. 30 Polizisten erschienen. Diese waren jedoch unfähig, einzugreifen. Als sich die immer größer werdende Faschogruppe dann zur Demo formierte, fanden sich die Staatsbütteln außerstande, einzugreifen und ließen sie gewähren. Zehn Minuten marschierten 100 Faschos ungestört mit Rudolf-Hess-Rufen u.ä. durch die Innenstadt. Eine kleinere Gruppe von anwesenden AntifaschistInnen sah sich nicht in der Lage, dem etwas entgegenzusetzen.
Erst nachdem sich die Demo aufgelöst hatten, traf die Verstärkung der Polizei ein. Nur ein vermeintlicher Rädelsführer konnte vor Ort festgenommen werden (NIT-HH). Später wurden noch ca. 40 Faschos in Bad Lauchstädt festgenommen. Bei dem alljährlichen Brunnenfest des Dorfes wurde schon immer mal Radau gemacht.
Eigentlich sollten sich die Nationalen Kämpfer der Demo auch den Abend freihalten, um noch etwas `Nützliches' zu tun. Das vor kurzem von Alternativen besetzte Haus in Bitterfeld war ausgespähtes Hauptangriffsziel. Doch Schwerdt, der an dem Tag wohl auch in Dessau und Bitterfeld gesehen wurde, blies die Aktion dann doch ab, wahrscheinlich wegen den zahlreich anwesenden AntifaschistInnen, die sich dort eingefunden hatten.
In der Glauchauer Umgebung versammelten sich an diesem Wochenende auch rund 70 Faschos, am Samstag sind dort auch ältere Nazis aus Leipzig aufgetaucht, Schlachtruf der Horde ist `Muldental - radikal', eigene Aufnäher mit Gaudreieck und darunter `SA Muldental' sorgen für den Erkennungseffekt.
Diese waren im Wurzener Faschohaus inoffiziell gegen einen Unkostenbeitrag persönlich abzuholen. Aber warum so in die Ferne schweifen - auch in Leipzig bietet sich seit längerem wieder verstärkt die Möglichkeit, solche Wunderwerke der Neonazinähkunst zu betrachtet, sogar jüngere Faschos rennen mit Gaudreiecken rum. Sich darunter befindliches rechteckige Gauzugehörigkeit ist nur für ausgewählte Birnen erhältlich.
In Leisnig haben sich die Faschos ebenfalls schon ein Ziel ausgeschaut, das Flüchtlingsheim in der Stadt war schon vor Kurzem Angriffsziel auch Wurzner Faschos. Doch die Heimbewohner verpaßten damals den angerückten Horden eine kleine Lektion. Das am 24.8. stattfindende Stadtfest sollte wieder als Treffpunkt für die Kameraden vor dem Kampf herhalten. Solche und

ähnliche Veranstaltungen ziehen in der Region ja irgendwie sowieso immer solch Gesindel an, wie ja zum Beispiel auch in Wurzen und Gerichshain zu beobachten war.
Dem wollten Antifas aus der Region einen Strich durch die Rechnung machen. Sie organisierten auf dem Gelände des AsylbewerberInnenheimes eine Party mit Sportfest und so, um eine Alternative zu zeigen. Doch die mündliche Anmeldung bei der Stadt (eine schriftliche Anmeldung fand nicht statt, da die Anmelder von der Stadtverwaltung in die Irre getrieben wurde, niemand nannte sich zuständig). Nach zwei Artikeln in der örtlichen Zeitung verhinderte auch der Ausländerbeauftragte der Stadt weiteres Engagement. Er und der Bürgermeister hatten sich schon mit dem Grundstücksbesitzer in Verbindung gesetzt und wollten notfalls mit Hilfe der Polizei durchsetzen, daß außer den AsylbewerberInnen niemand das Gelände des Heimes betreten solle. Begründet wurden dieser Maßnahmen mit den damit automatisch zu erwartenden Provokationen bzw. Auseinandersetzungen mit Rechten. Somit läßt sich auch in Zukunft wohl jede antirassistische Initiative in dieser Stadt am Muldental mit potentieller Rechter Gewalt als Dauerausrede unterbinden. Da durch die mündliche Anmeldung auch nur mündliche Absagen und Aufforderungen vorliegen, läßt sich diese Vorgehensweise nicht mal beweiskräftig öffentlich machen.
In Eisenhüttenstadt und in Frankfurt/ Oder kam es nach einem Fußballspiel zu kleineren Auseinandersetzungen mit 90 Hitler-grüßenden Berlinern.
Rund 250 Englische, Deutsche und Skandinaische Aktivisten veranstalteten im schwedischen Trollhättan bei Göteborg eine Gedenkkundgebung für Rudolf Hess. Am Abend war ein Oi-Konzert geplant.
Die große Demo für ihren Märtyrer konnten die Neonazis auch dieses Jahr nicht erreichen, obwohl das Konzept von den über den Monat verteilten Aktionen mehr oder weniger aufging. Im direkten Vergleich zu den 2000 Rudolstädter Demonstranten vor vier Jahren sind jeweils ein paar Hundert Leute eigentlich nicht viel, zudem ein Großteil auch verhaftet wurde. Die nationalen

Aktivisten fuhren an den Wochenenden meist los, ohne genau zu wissen, wohin. Denn die staatliche Repression hat seit dieser Zeit zugenommen, offiziell angemeldete Demos werden meist verboten. Doch dieses Jahr wurde es mit den Faschos nicht ganz so ernst genommen, wie in den letzten Jahren. Da wurde zum Beispiel in Sachsen bzw. Thüringen jede größere Fernverkehrsstraße per Verkehrskontrolle überwacht.
Und so konnten nicht angemeldete Demos relativ einfach durchgesetzt werden.
Oder wie in Bitterfeld geschehen: Da kommt die eigentlich ganz freundliche Polizei aus dem Ort beim besetzten Haus vorbei und sagt Bescheid, daß sie die Leute heute leider nicht beschützen könne. Einsätze woanders sind wichtiger als die zu erwartenden Faschoangriffe.
Doch die vielen kleineren Aktionen der Faschos werden gar nicht erst bekannt, wie sporadische Übergriffe von Faschos auf Unliebsame, diesen Monat z.B. in Schönefeld oder am Adler (die Kneipe `Steinhaufen' scheint nach wie vor in die rechtsradikalen Umtriebe im Stadtteil integriert zu sein.) Und wenn manches doch offiziell wird, dann nur durch mehr oder weniger viel Zufall, wie z.B. die in den Medien beliebt gewordenen Zeltplatzüberfälle. Meist dürften solche Vorfälle aber gar nicht erst die Medien erreichen, schnell wird auch mal eine Nachrichtensperre verhängt.
Da helfen auch keine spektakulär promoteten Durchsuchungsaktionen mehr, wo die Polizei ihre meist nicht oder nur zaghaft eingreifenden Beamtenapparat mal wieder in ein besseres Licht zu stellen versucht. Wie erst Anfang des Monats in Zittau bei Nationalen: Dort mußte stolz gefundenes Propagandamaterial für den Erfolg herhalten. Auch das erst kürzlich eingerichtete Nationale Infotelefon Mitteldeutschland in Gotha wurde von der Polizei durchsucht. Es ist inzwischen aber wieder auf `Sendung'.
Ferner gab es vor ein paar Monaten auch im Wurzener Faschohaus eine Durchsuchung . Leider war die Aktion schon einige Tage vorher bei den Cornflakes-Birnen bekannt.
Eine deutsche Neuheit von der staatlichen Seite war - interessanterweise in Sachsen - daß den Behörden bekanntgewordenen Neonazis vom LKA Sachsen angeschrieben worden, um sie vor jeglicher Tätigkeit in Zusammenhang mit dem Todestag von Rudolf Hess zu warnen. Zitat: „Wir weisen daraufhin, daß etwa mögliche Aktivitäten ihrer Person zur Teilnahme an verbotenen Aufzügen, Demonstrationen, Gedenkfeiern, Lagerfeuern und ähnliche Veranstaltungen mit dieser Thematik einen Verstoß gegen das Versammlungsgesetz bzw. auch gegen Strafgesetze darstellen können. Die Polizei des Freistaates Sachsen wird eventuelle Verstöße gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag verfolgen."
In einigen Zeitungen wird dies auch gelobt, denn nun seien diese Extremisten ja vorgewarnt, und können beim Antreffen auch schneller in Vorbeugegewahrsam genommen werden, denn sie haben es ja nicht anders gewollt. (Wann die nächsten gleichartigen Schreiben das erste Mal bei AntifaschistInnen/ AntirassistInnen im Briefkasten auftauchen, ist wahrscheinlich auch nur noch eine Frage der Zeit und der passenden Gelegenheit, vielleicht ja bei der nächsten größeren Demo in der Region.)
Verstärkt haben sich in letzter Zeit die Anwerbungsversuche des Verfassungsschutzes bei FaschistInnen, AntifaschistInnen und AntirassistInnen gleichermaßen. Regionales Beispiel ist ein bekanntgewordener Versuch des Landesamtes Sachsen-Anhalt bei einem Dessauer Jugendlichen. Genau nachzulesen u.a. in der Jungen Welt vom 11. Juli und im Alzheimer 4/96 - Infoblatt für Dessau, Delitzsch und Bitterfeld, laut Impressum in den Infoläden der Region zu haben).
Unter anderem im Thulenetz oder bei den Nationalen Infotelefonen erwähnt, häufen sich auch bei den Faschos die Fälle. So zum Beispiel ein Anwerbungsversuch bei einem 'Aktivisten' welcher für seinen Spitzeldienst 300-500 DM im Monat bekommen sollte.
Auch wenn Ihr jetzt vielleicht sagt, das Geld kann ich gut gebrauchen und erzähle einfach nichts wichtiges oder so, können wir nur davor warnen, sich auf sowas einzulassen. Auch informative Gespräche, welche verstärkt vor einigen Jahren

von der SoKoRex mit AntifaschistInnen initiiert wurden, angeblich nur, um mehr gegen die Faschos in die Händen zu bekommen, sind Unsinn: Die beim LKA Sachsen angesiedelte SoKoRex ermittelt trotz öffentlichen Dementis auch gegen Links.
Verschweigt also solche Anwerbungsversuche nicht, sondern macht sie öffentlich, setzt Euch mit Vertrauten und Freunden zusammen, vielleicht bekommt Ihr ja auch ein Bild fürs spätere Familienalbum, wenn Ihr mal zusammen zum Treffpunkt geht. Doch laut Alzheimer sind die Verfassungsschützer ziemlich vorsichtig geworden. Sven P. berichtet, das bei den seinen Treffen immer mehrere Autos mit Schlapphüten in der Umgebung patrouillierten und so zum Bleistift auch den Phototermin vorzeitig abgesagen konnten Der Dessauer hatte sich auch mit Matthias Gärtner (PDS, MdL) in Verbindung gesetzt, um dem Treiben etwas nachzuforschen.
Er und Daniel S., der im Moment wegen einem Überfall von organisierten Faschos, bei dem er sich gewehrt und einen Angreifer verletzt hatte, vor Gericht steht, sind auch ins Fadenkreuz der Anti-Antifa Berlin und örtlichen Faschos gerückt (siehe junge Welt 23.8.)
Überhaupt sind die faschistischen Strukturen in ganz Deutschland zur Zeit immer besser organisiert, viele Kader jetzt verbotener Organisationen sind bei der NPD-JN dabei, welche damit ein Sammelbecken für die gesamte Faschoszene in Deutschland darstellt. Andererseits hat sich die Zellenstruktur der Nazis verbessert, welche sie sich von den Autonomen abgeschaut haben. Im Thulenetz wurde erst jetzt wieder über Hinweise auf eine gut strukturierte Kameradschaft diskutiert: Welcher Kamerad macht welchen Job, warum darf ein Betreiber von einem Infotelefon nicht seinem seinen Computer im Thulenetz integrieren. Da wird überlegt, wie die Struktur nach Hausdurchsuchungen schnellstmöglich wieder hergestellt wird... Solche Sachen zeigen, das die meisten spektakulären - Polizeieinsätze im Endeffekt (fast) nur noch ins Leere laufen.
Trotzdem gibt es auch noch die Streitigkeiten untereinander. So u. a. im Thulenetz zu lesen: Dem Rudolf-Hess-Aktionskomitee wird von anderen Nationalisten vorgeworfen, eigentlich nur aus 1-2 Leuten zu bestehen, und gegen die Sache zu kämpfen.
Laut NID belästigen auch die bösen Geheimdienste, welche spalten wollen: `... Mit Hilfe anonymer Flugblätter soll Unruhe und Streit in die nationale Bewegung getragen werden, um deren Zusammenwachsen zu verhindern. Derartige Flugblätter sind leicht zu erkennen: Sie hetzen und verdrehen, streuen Gerüchte aus, versuchen uralte Konflikte neu aufzuwärmen und sind natürlich anonym.'
Die Reaktionen von AntifaschistInnen war auch in diesem Jahr eher mager. Wurden Gegenmaßnahmen zum Rudolf-Hess-Marsch 1993, als das Spektakel in Fulda endete, noch bundesweit organisiert und waren viele Busse mit AntifaschistInnen aus ganz Deutschland unterwegs, um die braune Flut zu stoppen, so versiegte der Widerstand immer mehr. Die Maßnahmen staatlicherseits, den alljährlichen Marsch zu verhindern, nahmen überhand, boten AntifaschistInnen wenig Möglichkeit, viel zu machen. Und nicht zuletzt die Flucht der Faschos in Ausland schienen ein überregionales Organisieren und Eingreifen auch dieses Jahr wenig fruchtbringend oder eher unverhältnismäßig, mal ganz von den internen Zwistigkeiten abgesehen. Doch die Versuche, wieder in Deutschland zu demonstrieren, waren nicht übersehbar; und teilweise ist es ihnen nun doch wieder gelungen. Wie zum Beispiel in Merseburg. Die Polizei ist zwar anwesend, aber doch nicht gewillt, dieses Treiben ganz zu verhindern, und es scheint, als ob nicht mal Köpfe rollen, wie zum Beispiel noch in Fulda.
Eine regional schlecht organisierte Struktur von Antifas macht sich da wiedermal sichtbar. Und das läßt sich nicht darauf zurückführen, das viele im Urlaub seien. Wenn das Hoffen, das ein Aufmarsch o.ä. weit weg von Sachsen stattfindet, überwiegt (und man deshalb gar nicht viel tun könne), dann überraschen natürlich Aktivitäten gleich in der Nähe. Aber für manche Leipziger ist ja vielleicht auch Merseburg noch zu weit weg, um

die konkrete Bedrohung von Faschisten mal wieder gegenwärtig werden zu lassen. Obwohl man es ja eigentlich wissen müßte, denn der letzte JN Bundeskongreß war ja schon bei uns in der Stadt. Aber auch Bitterfeld, Wittenberg und Wurzen sind nah genug, das man eigentlich nicht einfach wegschauen kann.

1991: Bayreuth: Demo mit 1500
1992: Rudolstadt: Demo mit 2000
1993: nach konspirativer Planung und Irrfahrt durch halb Deutschland demonstrieren in Fulda ca. 150 organisierte Neonazis (u.a. FAP Berlin,...)
1994: durch eine noch verstärkte Repression der Sicherheitsorgane (z.T. aufgrund des Druckes der Medien und des Auslands) weichen die Nazis ins Ausland aus, werden aber in Luxemburg nach einer versuchten Demo von Polizei verhaftet und nach Deutschland ausgeliefert
1995: auch jetzt scheint nur eine Aufmarsch im Ausland sinnvoll, in Roskilde/ Dänemark treffen sich ?, massive Proteste von AntifaschistInnen vor Ort verhindern einen ungestörten Ablauf.

Name : Berlin-Brandenburger-Zeitung
Herausgeber : Frank Schwerdt (DL)

Frank Schwerdt (52)
- geb. 22.7.1944
- wohnhaft in Alt-Heiligensee
- DL-Landesvorsitzender Berlin-Brandenburg
- seit 15.2.1993 Vorsitzender der 'Nationalen'
- hat gute Kontakte zur 'Sozialrevolutionären Arbeiterfront' (SrA)
- in den 60er Jahren Vorsitzender der 'Gemeinschaft Deutscher Jugend'
- Ende der 60er NPD-Mitglied
- 1971-1989 CDU-Mitglied, seit 1978 Pressesprecher und Ortsvors. der CDU Heiligensee

NID Hamburg: Nationaler Infodienst Hamburg, textgleich mit der Ansage des Nationalen Infotelefons (NIT) Hamburg , im Internet unter http://ourworld.compuserve.com/Bollwerk/infos.htm zu lesen.

**frente heißt widerstand.
doch auch der will finanziert sein.
wenn du uns unterstützen möchtest,
abonniere das antifa jugendinfo zum
solidaritätspreis von 20 mark im jahr.
das hat viele vorteile:
frente kommt diskret ins haus,
du hast keine rumrennerei,
wir müssen keine omas ausrauben,
der widerstand lebt ein stück weiter.
»frente, c/o infobüro,
peterssteinweg 13, 04107 leipzig**

bitte keine schecks, münzen oder briefmarken

Übereifer der Polizei - Deutsche Polizisten schützen die Faschisten !

Am Samstag den 31.8. setzten die Bullen das Verbot einer Demonstration von Antirassismus-Initiativen in Grevesmühlen mit einem massiven Schlagstockeinsatz durch. Die Demonstration war in Grevesmühlen angemeldet wurden, um gegen den „rassistischen Grundkonsens" in Deutschland und für die Einstellung des Verfahrens gegen Safwan Eid, den bisherigen Hauptverdächtigen für den Lübecker Brandanschlag, zu demonstrieren. Außerdem kommen aus Grevesmühlen 4 Faschos, die in der Tatnacht in der Lübecker Hafenstr. gesehen wurden. Obwohl sie in der Nacht noch festgenommen wurden und sie kein glaubhaftes Alibi hatten, wurden sie schon am nächsten Tag wieder auf freien Fuß gesetzt.
Nachdem das Verbot der Demo auch in der zweiten Instanz durch das Oberverwaltungsgericht Schwerin bestätigt worden war, trafen sich die Demonstranten zunächst in Lübeck.
Auch aus Leipzig fuhren ca. 25 Leute nach Lübeck. Dort konnte sich die Demo erst nach zweistündiger Wartezeit formieren, da ein Bus und zwei Pkw aus Berlin kurz vor Lübeck von der Polizei durchsucht wurden. Dabei wurde eine Person wegen angeblichen Waffenbesitzes verhaftet. Nachdem alle TeilnehmerInnen angekommen waren, ging die Demo zum Bahnhof, wobei sich die Lübecker Bullen sehr zurückhaltend zeigten und alle Demonstranten in den Zug nach Grevesmühlen steigen lies. Als der Zug in den Bahnhof von Grevesmühlen einfuhr, wurde er von Einheimischen mit Hitlergruß empfangen.
Nach dem Aussteigen befanden sich alle in einem Kessel von sieben Hundertschaften der Polizei und ein paar SEK-Einheiten. Daraufhin wurde über Megaphon aus der Demo heraus sofort bekanntgegeben, eine Kundgebung gegen das Demo-Verbot abzuhalten und sich nicht zu einer Demonstration zu formieren, sondern mit dem nächsten Zug 20 Minuten später zurück nach Lübeck zu fahren. Der Organisator, der die Kundgebung anmelden wollte, wurde mit den Worten „ Verpiß dich" vom Einsatzleiter zurückgewiesen. Im gleichen Moment wurde ohne Vorwarnung der Befehl zur gewaltsamen Auflösung der Demonstration gegeben. Obwohl sich keiner massiv verteidigte und sich ohne größere Gegenwehr festnehmen lies, prügelten die Bullen ohne Rücksicht rein. Alle TeilnehmerInnen wurden mit Plastikhandschellen auf den Bahnhofsvorplatz geführt, wo alle auf ihren Abtransport warten mußten.
Das alles wurde von zahlreichen Schaulustigen beobachtet, unter denen sich zahlreiche Faschos befanden. Erst nachdem sich mehrere Pressevertreter diesen Leuten zu widmen begannen, nahm die Polizei 4 Faschos fest. Dies wurde von den Demonstranten mit den Rufen „Alibi! Presseschau!" kommentiert. Circa 250 Personen wurden unter Beifall der umherstehenden Menge in die Gefangenen-Sammelstelle, eine Schulturnhalle, gebracht. Sowohl während des Transportes als auch in der Turnhalle kam es immer wieder zu Übergriffen seitens der Bullen. Im Laufe des späten Abends merkte man immer mehr, daß die Bullen keinen Bock mehr hatten und so war die Stimmung unter den Leuten ziemlich gut. Als die ersten Demonstranten unter Bullenschutz gegen 1 Uhr Grevesmühlen verließen, wurden sie von Einheimischen mit Hitlergruß verabschiedet.
Auf einer Pressekonferenz am Abend leugnete der Einsatzleiter, daß es einen Schlagstockeinsatz gegeben hätte. Den Versuch der Organisatoren, die Kundgebung noch anzumelden, bezeichnete er als „nicht relevant". Ein Anlaß für die Massenfestnahme sei eine Meldung aus Lübeck gewesen, die Demonstranten hätten Steine ausgegraben; einen entsprechenden Beweis blieben die Bullen schuldig.

Quelle: junge Welt, 2.9.96 und AugenzeugInnen

Was geht ab?

Die Antifa-Nachrichten-Doku

Jeden Monat gibt diese Zeitung einen Überblick über rechtsextreme Aktionen und Strukturen, über antifaschistische Aktivitäten und zum Thema Asyl.
Die "Was geht ab?" ist ein Blatt für aktive Antifas und Interessierte. Mit jeweils über 100 Berichten wird ein möglichst großer Überblick geboten, der das Durcharbeiten anderer Zeitungen erspart.
Eine Probenummer für 3,50 kriegste hier:

Was geht ab?
Postfach 110 331
10833 Berlin

Antifaschistische Nachrichten

Wir sind schnell . . .

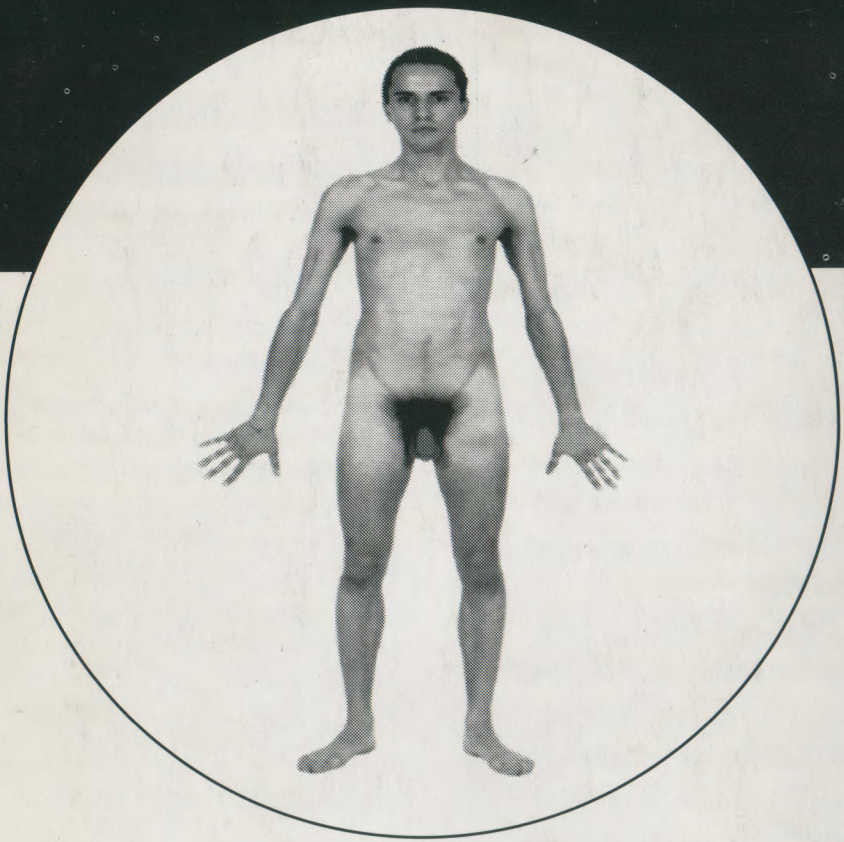
- Wir erscheinen alle zwei Wochen mit:
- Nachrichten, Berichten und Dokumenten über antifaschistische Aktionen
- Meldungen und Hintergrundinformationen über faschistische Organisationen
- regelmäßiger Beobachtung der faschistischen Presse
- Informationen zur Asyl- und Ausländerpolitik, zu Revanchismus und Militarismus

Zusammen gegen rechts . . .

Der Herausgabekreis der Antifaschistischen Nachrichten besteht aus 16 Einzelpersonen und Gruppen, die aus verschiedenen Strömungen in der antifaschistischen Arbeit kommen.

Die Antifaschistischen Nachrichten sind im Abonnement zu beziehen:
Halbjahres-Abo 36,40 DM,
Jahres-Abo 72,80 DM incl. Porto.
Schülerabo 54,- DM

Bestelladresse: GNN-Verlag,
Zülpicher Str. 7, 50674 Köln.
Tel.: (0221) 211658,
Fax: (0221) 215373



If You Need Sunshine

offenes
antifa
plenum
conne island
donnerstags
20 uhr